



**Weiterentwicklung der acht Berufskollegs in städtischer Trägerschaft  
zu einem Regionalen Berufsbildungszentrum  
„Acht plus“**

Bericht über die Aktivitäten im zweiten Projektjahr 2014/2015  
aus Sicht der Wissenschaftlichen Begleitung

Studie im Auftrag des Ministeriums für Schule und Weiterbildung NRW

Detlef Buschfeld / Bernadette Dilger

Universität zu Köln  
Institut für Berufs-, Wirtschafts- und Sozialpädagogik

Arbeitsbereich Berufsbildung und Regionalentwicklung  
der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät

November 2015

---

„AchtPlus“ ist ein Entwicklungsvorhaben, in dem die acht städtischen Dortmunder Berufskollegs mit Unterstützung des Ministeriums für Schule und Weiterbildung (MSW) und der Stadt Dortmund erproben, inwieweit sich die Berufskollegs zu einem Regionalen Berufsbildungszentrum (RBZ) in städtischer Trägerschaft weiterentwickeln können.

Projektleitung:

Dr. Erich Embacher (Sprecher der Berufskollegs)

Klaus Manegold (Sprecher der Berufskollegs)

Martina Raddatz-Nowack / Manfred Hagedorn (Stadt Dortmund)

Ernst Tiemeyer (Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW)

Dieser Bericht wurde im Rahmen der Wissenschaftlichen Begleitung zum Modellprojekt „Weiterentwicklung der acht Berufskollegs in städtischer Trägerschaft zu einem Regionalen Berufsbildungszentrum (Acht plus)“ zwischen August und November 2015 im Auftrag des Ministeriums für Schule und Weiterbildung NRW erstellt.

Die Autoren danken dem Ministerium für Schule und Weiterbildung, den Schulleiterinnen und Schulleitern der acht Dortmunder Berufskollegs in öffentlicher Trägerschaft und dem Regionalen Bildungsbüro der Stadt Dortmund für ihre Unterstützung und Mitwirkung. Dies gilt in diesem Bericht im besonderem Maße auch für die Lehrerinnen und Lehrer und die befragten Klassen der Berufskollegs.

Die Darstellung basiert auf internen Berichten und Vorarbeiten, an denen neben den Autoren Frau K. Bücking, Frau K. Rasch, Frau S. Rotthege und Herr B. Göckede, Herr F. Fischer und Herr F. Schumacher mitwirkten.

Die redaktionelle Verantwortung der Druckfassung des Berichtes liegt bei den Autoren.

## **Vorweg in wenigen Worten**

In diesem Bericht sind Aktivitäten des zweiten Projektjahres (Schuljahr 2014/2015) der Initiative zur „Weiterentwicklung der acht Berufskollegs der Stadt Dortmund zu einem Regionalen Berufsbildungszentrum (RBZ)“ beschrieben. Im Mittelpunkt steht thematisch der Übergang der Schülerinnen und Schüler von allgemeinbildenden Schulen in die Berufskollegs der Stadt Dortmund: Wie wird in der Region der erste Wechsel aus der Sekundarstufe I einer Jahrgangskohorte gestaltet?

Es ist eine Gesamtaufgabe von kommunalem Schulträger, Schulen, den Berufskollegs sowie der Wirtschaft, diesen Übergang zu begleiten und zu ermöglichen, auch wenn es im Kern eine Aufgabe der Jugendlichen bleibt, diesen Übergang individuell zu schaffen und darüber eine Perspektive für den eigenen Lebensweg zu entwickeln.

Konkret beschreibt der Bericht die Bemühungen rund um das „Anmelde- und Einschulungsverfahren“ der Stadt Dortmund. Was technisch klingt ist tatsächlich ein komplexes Geflecht von organisatorischen Absprachen, didaktisch aufbereiteter Information, rechtlichen Randbedingungen sowie persönlicher Begegnung und Beratung. Darüber wird aus zwei Perspektiven berichtet. Die Organisationsperspektive wird in einer Jahresübersicht, einem Ablaufplan ausgeführt. Hier sind im Berichtsjahr vorhandene Aktivitäten aufgegriffen und die Vorgehensweise aus dem ersten Projektjahr konkretisiert worden. Zugleich prägten zu erwartende Veränderungen aus der im August 2015 in Kraft getretenen „neuen“ Ausbildungs- und Prüfungsordnung Berufskolleg (APO-BK) einen Teil der Diskussion. Im Ergebnis wird erstmalig ein Referenzrahmen für Jahresaktivitäten im Rahmen eines kommunal gesteuerten Übergangsverfahrens vorgestellt. Die Perspektive der Schülerinnen und Schüler auf ihren Übergang wurde durch eine Befragung in den Klassen der Berufskollegs zwischen Januar und März 2015 zu erfassen versucht. Einige Ergebnisse aus dieser Befragung werden in dem Bericht vorgestellt und zu Hinweisen für eine Weiterentwicklung verdichtet.

Im Berichtsjahr 2014/2015 hat sich das Projekt „Regionales Berufsbildungszentrum“ für die Stadt Dortmund organisatorisch wie inhaltlich neu aufgestellt. Leitend war die im ersten Projektbericht 2013/2104 dargestellte Fokussierung auf vier Handlungsfelder. Der Bericht bietet auch einen knappen Überblick über diese Aktivitäten im Berichtsjahr.

Die Autoren dieses Berichtes sind als Wissenschaftliche Begleitung zwar häufig vor Ort in Dortmund aktiv, aber wir orientieren uns an der Rolle der Berichterstatter und richten uns an extern-interessierte Leserinnen und Leser, die mehr über das Projekt erfahren wollen. Wir verstehen den Bericht als Einladung zur weiteren Nachfrage an ein zukunftsweisendes Projekt. Viele der Aktivitäten im Projekt werden in diesem Bericht daher nur in verkürzter Form angesprochen, manche auch gar nicht. Wir bitten um Verständnis für die getroffene Auswahl.



---

## Gliederung

<b>1</b>	<b>Das Projekt im Überblick .....</b>	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Bericht über Entwicklungen und Aktivitäten im Schuljahr 2014/2015 .....</b>	<b>3</b>
2.1	Informationen über Aktivitäten der Qualitätszirkel in Feld I .....	3
2.2	Aktivitäten zur Entwicklung von RBZ-Szenarien im Feld II .....	4
2.3	Informationen über Aktivitäten in Feld III .....	5
2.4	Informationen über Aktivitäten in Feld IV .....	7
2.5	Informationen über Aktivitäten des Qualitätsmanagements .....	8
<b>3</b>	<b>Aktivitäten im Übergang Schule-Berufskolleg .....</b>	<b>9</b>
3.1	Hintergrund und Strukturierung für vielschichtige Aktivitäten .....	9
3.2	Darstellung von Unterstützungsangeboten in der Region Dortmund .....	12
3.2.1	<i>Das Anmelde- und Einschulungsverfahren für die Stadt Dortmund .....</i>	<i>12</i>
3.2.2	<i>Das Übergangsmontoring für die Stadt Dortmund .....</i>	<i>16</i>
3.2.3	<i>Unterstützungsinstrumente und Angebote für die Berufsorientierung von Schülerinnen und Schülern in Dortmund .....</i>	<i>18</i>
3.2.4	<i>Beratungsleistungen im Übergangssystem in Dortmund .....</i>	<i>21</i>
3.3	Die Zusammenführung von Übergängen im Strukturierungsraster .....	23
3.4	Die Sicht der Schülerinnen und Schüler auf die Aktivitäten des Übergangssystems .....	24
3.4.1	<i>Angaben zur Befragung .....</i>	<i>24</i>
3.4.2	<i>Darstellung ausgewählter Ergebnisse .....</i>	<i>27</i>
<b>4</b>	<b>Abschließend in drei Punkten .....</b>	<b>33</b>
<b>5</b>	<b>Literatur .....</b>	<b>35</b>

---

## **Abkürzungsverzeichnis**

APO-BK	Verordnung über die Ausbildung und Prüfung in den Bildungsgängen des Berufskollegs (Ausbildungs- und Prüfungsordnung Berufskolleg – APO-BK)
QZ	Qualitätszirkel
R	Rang
RBZ	Regionales Berufsbildungszentrum

## 1 Das Projekt im Überblick

Das Projekt basiert auf einer Kooperationsvereinbarung von Juni 2013 mit einer Laufzeit bis Mitte 2018. Partner der Kooperationsvereinbarung sind

- das Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW,
- die Stadt Dortmund sowie
- acht Berufskollegs in städtischer Trägerschaft.

Die Ziele des Projektes lassen sich zweifach differenzieren. *Strategisch* geht es um die regionale Bildungslandschaft und deren Steuerung, z. B. die Reaktion auf Chancen und Belastungen des demografischen Wandels in der Region. *Operativ* geht es um Erprobung von Zusammenarbeit der Berufskollegs in Sachfragen wie etwa der Personalbeschaffung und um die Organisation rund um den Unterricht. *Konzeptionell* sind Entwicklungen vorzubereiten, also Vorschläge auszuarbeiten und zu prüfen. *Konkret* geht es um die Erprobung und gemeinsame Abstimmung von Verfahren sowie die an gemeinsamen Standards orientierte Ausführung.

Das Projektjahr 2014/2015 war geprägt von der Diskussion um die folgende 4-Felder-Tafel:

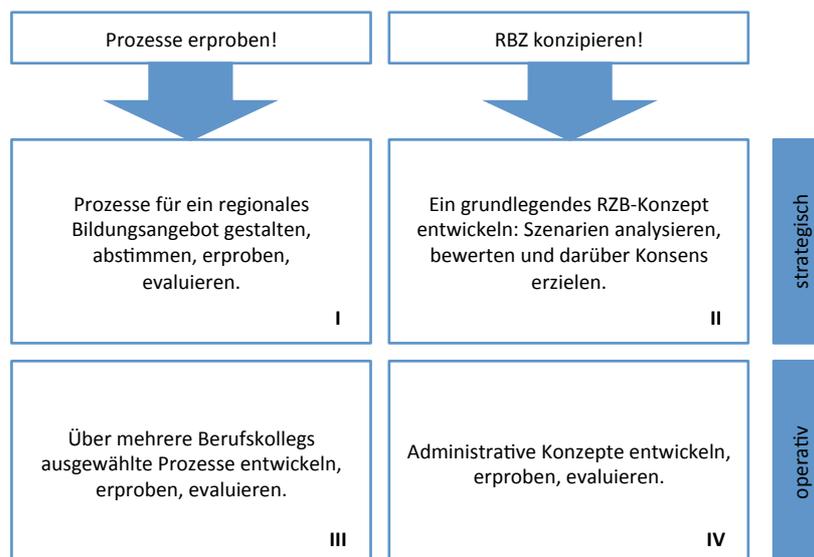


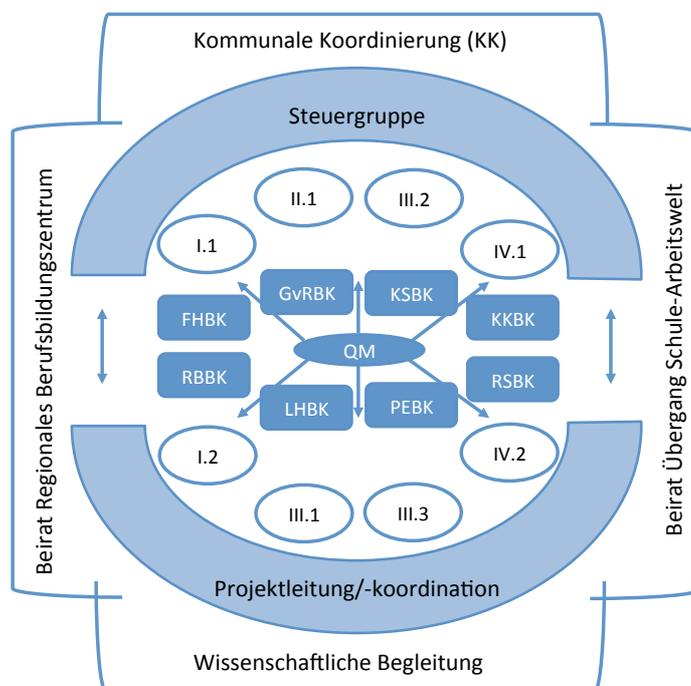
Abbildung 1: Aufgabenbereiche des Projekts (2014/2015)

Die 4-Felder-Tafel diente der Re-Organisation des Projektes und führte zur Fokussierung von verschiedenen Arbeitsgruppen und Qualitätszirkel auf nunmehr 8 Qualitätszirkel (QZ). Zur besseren Einordnung wurden diese entsprechend der Felder benannt.

- I.1 QZ Monitoring
- I.2 QZ Regionales Bildungsangebot (Berufskolleg-Entwicklungsplanung)
- II.1 QZ Entwicklung von RBZ-Szenarien
- III.1 QZ Berufs- und Ausbildungsvorbereitung
- III.2 QZ Übergänge in das Berufskolleg und zwischen den Berufskollegs
- III.3 QZ Doppeltqualifizierende Bildungsgänge und Zusatzqualifikationen im Dualen System
- IV.1 QZ Personalmanagement
- IV.2 QZ Finanzbeziehungen innerhalb des RBZ und zu externen Partnern

Der QZ Qualitätsmanagement als neunter QZ unterstützt intern die anderen QZ bei der Planung und Dokumentation der Aktivitäten. Die Entwicklung der RBZ-Szenarien wird durch die Wissenschaftliche Begleitung gesondert betreut.

Entsprechend kann die konsolidierte Projektorganisation vereinfacht abgebildet werden.



**Abbildung 2: Projektorganisation (2014/2015)**

Eine ausführliche Darstellung des Projektes findet sich im Internet. Die Re-Organisation des Projekts erfolgte im Zeitraum von September bis Dezember 2014 auf Grundlage der zuvor erarbeiteten Analysen und Vorschläge der Wissenschaftlichen Begleitung im Sommer 2014.

## 2 Bericht über Entwicklungen und Aktivitäten im Schuljahr 2014/2015

Im vergangenen Schuljahr wurde die Arbeit in den umstrukturierten QZ fortgeführt bzw. in Teilen neu ausgerichtet. Die Dokumentation der Aktivitäten in den einzelnen Arbeitsfeldern des Projekts wird im Folgenden zunächst überblicksartig auf die Arbeitspakete beschränkt und mit einer ergebnisorientierten Beschreibung durch die QZ selbst erweitert.

### 2.1 Informationen über Aktivitäten der Qualitätszirkel in Feld I

#### QZ I.1 – Monitoring

Für QZ Monitoring (I.1) sind zwei Entwicklungen im Zusammenhang mit anderen QZ von Bedeutung. Ein Monitoring ist stets verbunden mit der Sammlung und verdichteten Bearbeitung von Daten. Daten über Schülerinnen und Schüler sind inhaltlich wie datenschutzrechtlich ein sensibles Feld, schon schulintern und in besonderem Maße, wenn Daten von mehreren Berufskollegs gebündelt werden sollen. Dies trifft regelmäßig zu, wenn Problemlagen und Bedarfe über die acht Berufskollegs zunächst nur „erhoben“ oder zusammengestellt werden sollen. Unterschiedliche Erfassungssysteme, unterschiedliche mögliche Definitionen – etwa bei Schulabbrüchen oder Eingangsqualifikationen – und die Aufbewahrung und Verantwortung für Datensätze sind dabei nur einige Problemlagen, die bewältigt werden müssen. Hier sammelt das QZ I.1 operativ Erfahrungen, die für eine standardisierte Problem- bzw. Verfahrensbeschreibung genutzt werden. Dies ist auch mit Blick auf mögliche Rechtsform-Szenarien in Feld II von grundsätzlicher Bedeutung.

Aus der Perspektive des QZ I.1 selbst werden die Aktivitäten im Schuljahr 2014/2015 wie folgt zusammenfassend beschrieben:

- QZ I.1 (Monitoring) hat für den QZ III.3 (Doppeltqualifizierung) die Eingangsqualifikationen der Schülerinnen und Schüler aller, in den Berufskollegs angebotenen Bildungsgängen erhoben und grafisch aufbereitet. Insbesondere wurden für alle Bildungsgänge der Dualen Berufsausbildung die Eingangsqualifikationen erhoben. Diese Daten stellen das Potenzial für doppeltqualifizierende Angebote im Rahmen der Dualen Berufsausbildung hinsichtlich des Erwerbs der Fachhochschulreife dar.
- Für den QZ III.2 wurden über alle Bildungsgänge der Berufskollegs Gründe für den Abbruch von Schulbesuchen erhoben und in welchem Quartal sie den Schulbesuch abgebrochen haben. Dies erfolgte für alle schulpflichtigen Schülerinnen und Schüler. Die Daten sollen als Grundlage für eine standardisierte Erfassung von Schulbesuchsabbrüchen und die Implementierung von Beratungsangeboten dienen.
- Für die Steuerung des Anmeldeprozesses (Übergang Sekundarstufe I – Berufskolleg im QZ III.2) an den Berufskollegs wurde ein begleitendes Monitoring durchgeführt, das im Wesentlichen die Bildungsangebote (Kapazitäten) und die Nachfrage nach Bildungsangeboten gegenüberstellte. Die Daten dienten der Abstimmung der Angebote (Kapazitäten) während der Anmeldephase.

## **QZ I.2 – Regionales Bildungsangebot**

Das Monitoring steht strategisch in Verbindung mit den Entwicklungen im Rahmen der regionalen Angebotsplanung (QZ I.2). Dessen Kernbereich ist die Mitwirkung an der Berufskolleg-Entwicklungsplanung der Stadt Dortmund. Für Oktober 2016 ist der Plan zur Verabschiedung durch den Rat der Stadt Dortmund vorgesehen. Die Beteiligung am dialogischen Verfahren (November 2015 bis Juni 2016) im Rahmen der Berufskolleg-Entwicklungsplanung kann als der inhaltliche Kern der Aufgabe des QZ I.2 beschrieben werden. Im Berichtszeitraum wurde der QZ I.2 im Rahmen der zuvor erwähnten Re-Organisation (vgl. Seite 1) konstituiert. Die Information über das dreistufige Verfahren (Erstellung eines allgemeinen Planungsmodells; Entwurf einer regionalen Prognose für Dortmund; Diskussion und Revision im Rahmen des dialogischen Verfahrens) ist erfolgt. Inhaltliche Punkte in der Berufskolleg-Entwicklungsplanung sind neben der langfristigen Prognose auch die Erkundung einer laufenden Nach- und Fortschreibung von Daten im Rahmen des Planungsmodells. Dies berührt dann die strategische Ausrichtung der Aufgaben im QZ I.1 Monitoring.

Aus der Sicht des QZ I.2 selbst können die folgenden Aktivitäten zur Darstellung der Arbeit im Schuljahr 2014/2015 ergänzt werden:

- Für die acht Berufskollegs werden die Kapazitäten in allen vollzeitschulischen Bildungsgängen der Anlagen A bis D der APO-BK und in den Bildungsgängen der Anlage E der APO-BK erfasst. Für die Anlage A 1 der APO-BK ist eine Aufstellung der Ausbildungsberufe samt zuständiger Stelle erstellt und den jeweiligen Berufskollegs zugeordnet.
- Die Berufskollegs unterstützen durch die Bereitstellung von Daten die Berufskolleg-Entwicklungsplanung für die Stadt Dortmund. Die Mitglieder des QZ I.2 haben im Projektjahr konsensorientiert RBZ-Positionen bestimmt, die in das dialogische Verfahren der Berufskolleg-Entwicklungsplanung eingebracht werden.

## **2.2 Aktivitäten zur Entwicklung von RBZ-Szenarien im Feld II**

Namensgebend für das Projekt ist die Kennzeichnung eines „Regionalen Berufsbildungszentrums“. Zu erkunden, welche inhaltliche und organisatorische Vielfalt hinter diesem Begriff stecken kann, war Aufgabe der Aktivitäten in QZ II.1. Dazu sind durch die wissenschaftliche Begleitung drei Szenarien recherchiert und in zwei Workshops durch die Arbeitsgruppe präzisiert und ausgeformt worden. Für die drei Grundformen „RBZ als Service-Center“ (Szenario I), „RBZ als komplementäres Berufskolleg“ (Szenario II) und „RBZ als Dachverband“ (Szenario III) wurde jeweils eine Liste von möglichen Geschäftsprozessen aufgestellt und hinsichtlich ihrer Relevanz für das Szenario bewertet. Diese Arbeit mündete in eine Vorlage für die Steuergruppe des Projekts, welche im September 2015 diesen ersten Aufriss der Szenarien diskutierte und ein Szenario als erste Präferenz für die weitere Ausarbeitung bestimmte. Zuvor wurde im August 2015 in einem Kreis von Experten, bestehend aus Vertretern der Bezirksregierung, dem Land NRW und der Stadt Dortmund, eine Empfehlung für das Szenario II ausgesprochen.

## **2.3 Informationen über Aktivitäten in Feld III**

Die QZ im Feld III sind im Berichtszeitraum teilweise neu aufgestellt worden. Auf die umfangreichen Aktivitäten im Rahmen des Einschulungs- und Anmeldeverfahrens geht der Hauptteil dieses Berichtes gesondert ein (vgl. Kapitel 3).

### **QZ III.1 – Berufs- und Ausbildungsvorbereitung**

Im QZ III.1 (Berufs- und Ausbildungsvorbereitung) wurden im Schuljahr 2014/2015 die administrativen Voraussetzungen geschaffen, um die erstmalige Durchführung von Praktika nach der APO-BK 2015 vorzubereiten. Kernidee ist dabei eine Terminplanung für die Praktika im laufenden Schuljahr, bei dem die jeweiligen Arbeitsphasen mit Vorlagen für die entsprechenden Formulare (Erklärungen, Verträge u. a.) hinterlegt sind. Damit sind erste Schritte für ein standardisiertes Vorgehen geschaffen worden.

Aus der Perspektive des QZ III.1 liegen dazu aus dem Schuljahr 2014/2015 die folgenden Arbeitsergebnisse vor:

- Die Standardisierung der Praktikumsvorbereitung, -organisation, -nachbereitung und -evaluation der Betriebspraktika in der Berufsfachschule (Anlage B APO-BK 2015) ist erfolgt. Ein Unterlagenkatalog liegt vor.
- Die Übertragung dieser Standardisierung auf die Ausbildungsvorbereitung (Anlage A APO-BK 2015) wurde bearbeitet.
- In einem weiteren Arbeitspaket erfolgte, mit Blick auf einen standardisierten Umgang im RBZ mit Bildungsgangabbrechern, eine Zielgruppenanalyse.

### **QZ III.2 – Übergänge in das Berufskolleg und zwischen den Berufskollegs**

Im QZ III.2 (Übergänge) wurden die folgenden Arbeitspakete im Schuljahr 2014/2015 weiter bearbeitet:

- Erprobung des gemeinsamen Anmelde- und Einschulungsverfahrens (Arbeitspaket 1)
- Entwicklung von gemeinsamen Mindeststandards zum Vorgehen bei der Bildungsgangabbruchsberatung (Arbeitspaket 2)
- Erprobung der Informationsveranstaltung an den Schulen der Sekundarstufe I (Arbeitspaket 3)

Aus der Perspektive des QZ III.2 liegen dazu aus dem Schuljahr 2014/2015 die folgenden Arbeitsergebnisse vor:

- Arbeitspaket 1 – Anmelde- und Einschulungsverfahren:  
Für alle acht Berufskollegs existiert ein abgestimmtes und mit weiteren Akteuren vereinbartes Einschulungs- und Anmeldeverfahren. Die Dokumentation der berufskollegbezogenen Arbeitsprozesse in dem Verfahren wurde – mit Unterstützung des QZ Qualitätsmanagement – überarbeitet und angepasst. Die Zeitleisten für gemeinsame Termine sind abgestimmt und relevante Dokumente für das Anmeldeverfahren erstellt bzw. weiter überarbeitet worden. Sie wurden der Steuergruppe des Projekts zur Freigabe vorgelegt.

- Arbeitspaket 2: – Erfassung und Beratung von Schullaufbahnabbrechern:  
QZ III.2 hat nach Rücksprache mit der Steuergruppe den Auftrag, Schulabbrecher in den Bildungsgängen nach Anlage C 5 und C 6 der APO-BK zu erfassen. Die Ermittlung von Schullaufbahnabbrüchen bzw. -wechseln ist als Prozess beschrieben. Hierzu wurde ein Formular für die Erfassung der Abbruchgründe entwickelt. Eine Checkliste zur Unterstützung und Standardisierung der operativen Umsetzung in den Berufskollegs liegt vor.
- Arbeitspaket 3 – Durchführung von Informationsveranstaltungen an Schulen der Sekundarstufe I:  
Der Prozess „Informationsveranstaltung an Sek.I-Schulen über das Bildungsangebot des RBZ organisieren und durchführen“ ist dokumentiert. Die Bereitstellung mitgeltender Dokumente wird sukzessive vorgenommen.  
Eine allgemeine Präsentation wird erstellt und an einem festgelegten Speicherort archiviert und bereitgestellt, verantwortliche Beauftragte für die Umsetzung der Informationsveranstaltungen sind benannt.

### **QZ III.3 – Doppeltqualifizierende Bildungsgänge und Zusatzqualifikationen im Dualen System**

Nach einiger Diskussion wurde der QZ III.3 (Doppeltqualifizierung und Zusatzqualifikation) erst um die Jahreswende 2014/2015 eingerichtet. Grundgedanke ist hierbei die Nutzung von Kooperationsmöglichkeiten der Berufskollegs, um Synergien hinsichtlich Klassenstärke sowie Angebotsvielfalt und –tiefe nutzen zu können. Im Schuljahr 2014/2015 bildeten die Analyse des bestehenden Angebotes sowie die konzeptionelle Entwicklung für die Erprobung im Schuljahr 2015/2016 die Schwerpunkte für diesen QZ.

Aus der Sicht des QZ III.3 können die folgenden Aktivitäten und Ergebnisse für das Schuljahr 2014/2015 dokumentiert werden:

- Die Erfassung aller Bildungsgänge des Dualen Systems in allen acht Berufskollegs und die Bestandsaufnahme der beiden bereits existierenden Referenzmodellen am Karl- Schiller-Berufskolleg sowie am Robert-Bosch-Berufskolleg zur Doppelqualifikation sind in 2014 abgeschlossen worden.
- Ebenfalls in 2014 abgeschlossen wurde die Potenzialanalyse Fachhochschulreife (FHR) über alle Bildungsgänge und Fachbereiche des Dualen Systems auf der Grundlage der Zahlen des QZ I.1 (Monitoring).
- Der Implementationsprozess Doppeltqualifizierung wurde analysiert und in relevante Teilprozesse entlang des Prinzips Orientierung, Förderung und Abschluss (OFA-Prinzip) gegliedert. Fünf der acht Teilprozesse wurden dokumentiert auf Grundlage der existierenden Referenzprozesse und der Handreichung des Ministeriums für Schule und Weiterbildung NRW zur Doppelqualifikation im Dualen System. Ebenso wurden erste Musterdokumente erstellt.
- Erste Umsetzungsmodelle zur Doppelqualifikation (Fachbereichsmodelle mit planmäßigem und verzögertem Angebotsbeginn oder einer kombinierten Beschulung von Doppelqualifizierten und Abiturienten) sind auf der Grundlage der Potenzialanalysen beschrieben.

- Die Entscheidung zur Angebotsausweitung auf weitere Bildungsgänge der Berufskollegs durch Beschluss der Steuergruppe ist in 2014 erfolgt. An diesem Vorhaben nehmen im Schuljahr 2016/2017 drei Berufskollegs (Karl-Schiller-BK, Konrad-Klepping-BK, Gisbert-von-Romberg-BK) teil, wobei das Karl-Schiller-Berufskolleg und das Konrad-Klepping-Berufskolleg in Kooperation ein reines Fachklassenmodell im Bildungsgang „Kaufmann/ Kauffrau für Büromanagement“ implementieren und das Gisbert-von Romberg-Berufskolleg ein Fachbereichsmodell im Hotel- und Gaststättengewerbe einrichtet.
- Die Vorbereitungen zur Implementation im Schuljahr 2016/2017 in den drei beteiligten Berufskollegs sind angelaufen. Koordinatorinnen sind benannt, Lehrerteams zusammengestellt. Erste gemeinsame Teamsitzungen zur weiteren Absprache der Implementationsschritte auf der Grundlage der Prozessbeschreibungen des QZ sind anberaunt und die Evaluation ausgewählter (kritischer) Teilprozesse zwecks Optimierung und Generierung weiterer Arbeitshilfen mit der Wissenschaftlichen Begleitung abgesprochen.

## 2.4 Informationen über Aktivitäten in Feld IV

QZ IV.1 (Personalmanagement) und QZ IV.2 (Finanzbeziehungen innerhalb des RBZ und zu externen Partnern) waren integrative Elemente der Szenarienentwicklung in Feld II. Die im Rahmen der Entwicklung erarbeiteten Teilprozesse wurden durch die QZ-Leitungen in das Feld IV eingebracht und dort weiter bearbeitet.

<i>Personal</i>	<i>Beschaffung</i>
Lehrerfortbildung institutionalisiert organisieren	Einkaufsgüter (IT-Hardware, IT-Software, Mobiliar, Papier, Schulbücher, Kopierer) beschaffen
Lehrerfortbildung (z. B. Zusatzqualifikationen) durchführen	Bauliche Maßnahmen regeln
Unterjährige Lehrereinstellung organisieren	Service-Dienstleistungen im Alltag (Kantine, Reinigung etc.) organisieren
Lehrendes Personal für Mangelfächer rekrutieren und einstellen	Projektrechnungen durchführen
Teilzeitressourcen bündeln und neu zuteilen	Budgetprozesse dokumentieren und überwachen

Aus Sicht des QZ IV.1 Personalmanagement können die folgenden Aspekte als Ergebnisse für das Schuljahr 2014/2015 festgehalten werden:

- Identifizierung und Darstellung von „kritischen Prozessen“ innerhalb der Personalplanung sowie der Organisation des Personalmanagements und des strategischen Personalmanagements
- Konzeptionelle Entwicklung von Optionen und Instrumenten zur Koordinierung, Steuerung und an Kriterien orientierte Evaluation von Fortbildung für Akteure innerhalb des RBZ zur Sicherung der Unterrichtsqualität und individuellen Professionalisierung
- Kontinuierlicher lösungsorientierter Dialog mit den zuständigen zentralen Institutionen der Personalbewirtschaftung

## **2.5 Informationen über Aktivitäten des Qualitätsmanagements**

Die Arbeit des Qualitätsmanagements erstreckt sich über alle Felder und QZ hinweg. Durch die systematische Dokumentationsweise konnte in den QZ Unterstützung und Hilfestellung insbesondere bei der Prozessaufnahme und Prozessdokumentation von Kernprozessen vorgenommen werden.

Aus der Sicht des Qualitätsmanagements können die folgenden Aktivitäten und Ergebnisse für das Schuljahr 2014/2015 dokumentiert werden:

- Unterstützung der Einführung und Umsetzung von Aspekten des Qualitätsmanagements im RBZ durch Beratung, Schulung, Moderation und Dokumentation.
- Erstellung und Kommunikation eines Unterstützungsprozesses zur Justierung der Aktivitäten der QZ insbesondere im Feld III (Prozesse erproben) im Modus Entwicklung, Erprobung und Evaluation.
- Bereitstellung von Ablaufbeschreibungen und Arbeitsmaterialien zur Prozessaufnahme und Prozessdokumentation.
- Regelmäßige Rückkopplungen mit den QZ im Feld III zu ihren Arbeitsprozessen.

### 3 Aktivitäten im Übergang Schule-Berufskolleg

#### 3.1 Hintergrund und Strukturierung für vielschichtige Aktivitäten

In einer bildungsplanerisch perfekten Welt ist der Übergang von der Schule in den Beruf eigentlich kein Problem. Die Schülerinnen und Schüler werden durch die Schulen der Sekundarstufe I so vorbereitet, dass sie sich am Ende ihrer Schulzeit entweder für eine (Duale) Ausbildung, eine allgemeinbildende Schule der Sekundarstufe II oder einen beruflichen Bildungsgang des Berufskollegs entscheiden. Orientierungslosigkeit, phantasievolle Berufssillusionen, drohende Arbeitslosigkeit oder Klassen mit Schülerinnen und Schülern ohne Ausbildungsverhältnis kommen eigentlich nicht vor. In der wirklichen Welt lassen sich fünf Faktoren benennen, die den einfachen (direkten) Übergang (Sekundarstufe I in Berufsausbildung mit Berufskolleg) und den doppelten Übergang (Sekundarstufe I in Ausbildungsvorbereitung im Berufskolleg und danach in Berufsausbildung mit Beteiligung des Berufskollegs) zu einem komplexen Problem werden lassen:

- (1) Die individuelle Berufsorientierung von Jugendlichen muss diese zu Aktivitäten und Entscheidungen hinsichtlich der Art der Berufsausbildung (als Ziel des Übergangs) führen. Allgemein kann vermutet werden, dass Jugendliche einen Plan haben sollten, den sie verfolgen wollen, damit der Übergang aus subjektiver Sicht gelingen kann.
- (2) Art, Anzahl und Ort der Ausbildungsplätze wird durch private Angebotsentscheidungen der gewerblichen Wirtschaft oder durch begrenzte Kapazitäten an Ausbildungsplätzen etwa in vollzeitschulischen Bildungsgängen des Berufskollegs bzw. als Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE) limitiert. Selektion ist im Übergang ein Prinzip, aus dem Ungewissheit über die Möglichkeiten resultiert, individuelle Pläne oder spontane Handlungsoptionen auch realisieren zu können.
- (3) Zumindest in Teilen ist die Realisierung von Anschlussmöglichkeiten bedingt durch die in der Sekundarstufe I erworbenen schulischen Abschlüsse. Zwar ist es in Grenzen abschätzbar, ob etwa ein Qualifikationsvermerk möglich ist, aber wenn sich dies in die eine oder andere Richtung doch am Schuljahresende überraschend ändert, kann dies erhebliche Folgen für die richtige Entscheidung im Übergang haben.
- (4) Die jeweiligen Faktoren bedingen einander und überlagern sich zeitlich. Vielfach kommt etwa eine Zusage zu einem Ausbildungsplatz sehr früh oder sie ergibt sich – z. B. wegen plötzlicher Absagen – sehr spät erneut oder erstmals. Häufig fransen Anfang und Ende „des Übergangs“ aus, der Prozess kann ohne weiteres ein bis drei Schuljahre umfassen.
- (5) Für einen erheblichen Teil der Schülerinnen und Schüler einer jeweiligen Abgangskohorte ist die weitere Erfüllung der Schulpflicht maßgeblich. Daraus ergibt sich die gesetzliche Fürsorgepflicht, auch wenn aus der individuellen Sicht der Jugendlichen diese Fürsorge nicht willkommen sein mag.

Die genannten Faktoren lassen es sofort plausibel erscheinen, warum bei der Gestaltung der Bildungsangebote der Berufsvorbereitung eine Zusammenarbeit der acht Berufskollegs, aber auch deren Abstimmung mit anderen Schulen und kommunalen Einrichtungen Mehrwerte schaffen kann (Anpassung von Angebotskapazitäten, zeitliche Koordination von Zu- und Absagen, angepasste oder gemeinsame Gestaltung von Beratung und Bildungsangeboten usw.). Als ein „messbarer“ Zielpunkt der Unterstützung im Übergang kann eine möglichst geringe Zahl an einzurichtenden Klassen für Schülerinnen und Schüler ohne Ausbildungsverhältnis (A 6) der „alten“ APO-BK angesehen werden. Wenn sie dennoch eingerichtet

werden, sollten sie auf Anschlusspunkte (Übergang in Ausbildung, weitere schulische Perspektiven) hin ausgerichtet sein und wie auch andere Angebote des Berufskollegs „orientierend“ gestaltet werden. Dieser Bericht bezieht sich auf die „alte“ APO-BK. Die „neue“ APO-BK (2015) stellt hinsichtlich dieser Komponenten neue Rahmenbedingungen auf. Pointiert ausgedrückt, rückt die Ausbildungsvorbereitung in der neuen Anlage A den Orientierungs- und Vorbereitungscharakter für Duale Ausbildungen in den Vordergrund, wobei die Rolle betrieblicher Praktika deutlich gestärkt wird. Dagegen ist der einjährige Bildungsgang der Berufsfachschule nach Anlage B stärker auf eine schulische Perspektive ausgerichtet. Er übernimmt damit auch Funktionen, die der Anlage A 5 der „alten“ APO-BK (Berufsgrundschuljahr) zugerechnet wurden.

Die Darstellung der vielfältigen Projektaktivitäten bei der Unterstützung von Schülerinnen und Schülern im Übergang erfolgt über eine Strukturierungshilfe (vgl. Abbildung 3). Mit der Strukturierungshilfe wird eine systematische Darstellung der zuvor aufgezeigten Komplexität von Übergängen unterstützt und damit eine Arbeitsgrundlage für die weitere Bearbeitung des Themenbereichs Übergang mit System/Übergangsmangement geschaffen.

Für die Betrachtung von Übergängen wird zunächst eine Unterteilung in die Bereiche der Sekundarstufe I (allgemeinbildender Schulbereich) sowie der Sekundarstufe II (berufsbildender Schulbereich) getroffen. Wie beschrieben ist damit eine Zweistufigkeit verbunden, in der sich gewissermaßen Situationen wiederholen können hinsichtlich der Entscheidung über den weiteren individuellen Bildungsverlauf, bis zum Beginn einer Ausbildung bzw. eines Studiums, dem Eintritt in die Arbeitswelt oder mindestens bis zur Erfüllung der Schulpflicht für die Sekundarstufe II.

Die Strukturierungshilfe soll den „Gestaltern“ von unterstützenden Maßnahmen im Übergang dienen. Insofern bildet sie die Organisationssicht ab. Der Aufbau der Strukturierungshilfe orientiert sich rückblickend an der Sicht einer Schülerin oder eines Schülers, die ihren Weg in das Berufskolleg gefunden haben. Im Berufskolleg (Sekundarstufe II) angekommen, sind zweierlei Aspekte der ideellen Frage zu prüfen, ob man „richtig“ angekommen ist. Das meint, ob der „Beruf“ oder die Wahl des Bildungsgangs den eigenen Vorstellungen/Ansprüchen entspricht und ob man meint, selbst den Ansprüchen des Berufs/des Bildungsgangs zu entsprechen. Es geht darum, nach dem Übergang den Anschluss in das Neue zu finden, was auch wieder Elemente einer erneuten Orientierung enthält. Dies bezeichnen wir nachfolgend als *Übergangs-Anschlussphase*. Es geht um die Einschätzung, sich nach einem Wechsel gut aufgehoben, willkommen und angenommen zu fühlen.

Dieser rückblickenden Perspektive weiter folgend, wird in der Regel ein dreiviertel Jahr vor Ende der Sekundarstufe I begonnen, sich konkret um die Frage zu kümmern „was nach der Schule kommt“. Es geht darum, die Schule abzuschließen und den Übergang zu schaffen und dies konkret auf die eigene Person und eigene Aktivitäten zu beziehen (*Übergangs-Abschlussphase*). Dabei ist die Unsicherheit darüber, ob ein bestimmter Abschluss erreicht werden kann oder nicht in dieser Phase für einige Schülerinnen und Schüler ein Beweggrund, bestimmte Handlungen – je nach Differenzierung zwischen Plan A und Plan B – zu unternehmen oder auch zu unterlassen.

Wiederum ein bis zwei Jahre zuvor sind in der Klasse 8 und 9 durch die Schule die Fragen rund um die Berufswahl an die Schülerinnen und Schüler herangetragen worden und haben den Schülerinnen und Schülern eine Orientierung im Sinne einer Reflexion von Fähigkeiten und Möglichkeiten hinsichtlich des eigenen beruflichen Werdegangs nahegelegt. Diese Phase ist eine erste Orientierung im Übergang und kann auch durch andere Ereignisse und Aktivitäten etwa im privaten Umfeld begleitet werden.

Insgesamt können so Orientierungsphase, Übergangs-Abschlussphase und Übergangs-Anschlussphase als grobes Ordnungsmuster für den Prozess beschrieben werden, die letztlich drei Fragen von Jugendlichen umschreiben:

- Orientierungsphase: Was könnte ich „beruflich“ werden bzw. was will ich werden?
- Übergangs-Abschlussphase: Was will ich „beruflich“ als nächstes tun bzw. wie geht es danach weiter?
- Übergangs-Anschlussphase: Habe ich „beruflich“ das Richtige getan und bringt es mich weiter?

Neben der zeitlich-perspektivischen Aufgliederung in Phasen scheint für die Erfassung von Maßnahmen und Aktivitäten im Projekt eine weitere Unterteilung nach thematischen Bereichen sinnvoll:

1. Das Anmelde- und Einschulungsverfahren für die Stadt Dortmund, welches neben der Unterstützung von Übergängen sowie der Erleichterung von Verwaltungsvorgängen durch unterschiedliche Phasen und Aktivitäten gekennzeichnet ist.
2. Das Übergangsmontoring (Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II), das neben der Beobachtung von Schülerbewegungen auch die Möglichkeit der Gestaltung von Bildungsangeboten eröffnet und auf den Sekundarbereich II ausgeweitet werden soll.
3. Aktivitäten und Maßnahmen zur Unterstützung von Schülerinnen und Schülern bei der Berufsorientierung (mit Fokus auf den Sekundarbereich I). Diese Unterstützungsinstrumente und -angebote umfassen dabei auch eine Dokumentation.
4. Beratung in Form von Gesprächen, welche im Idealfall als eine Beratungskette gedeutet werden soll und durch eine Kombination mit den Unterstützungsinstrumenten die Schülerinnen und Schüler bei der Reflexion erlebter Erfahrungen unterstützen und sie in ihrer Berufswahl festigen soll.

Basierend auf diesen Ausführungen ergibt sich nun eine Grundstruktur wie in Abbildung 3 dargestellt.

	Instrumente	Beratung	Anmelde- verfahren	Monitoring	
Orientierungs- phase					Was könnte ich werden?
Übergangs- Abschlussphase					Wie/wo geht es danach weiter?
Übergangs- Anschlussphase					Bin ich hier richtig?

Abbildung 3: Strukturierungsraster

### 3.2 Darstellung von Unterstützungsangeboten in der Region Dortmund

#### 3.2.1 Das Anmelde- und Einschulungsverfahren für die Stadt Dortmund

Das Anmelde- und Einschulungsverfahren für die Bildungsgänge der Sekundarstufe II unterstützt die Stadt Dortmund bei der Sicherstellung von Anschlüssen für alle (schulpflichtigen) Schülerinnen und Schüler. Basierend auf dem Gedanken „Kein Abschluss ohne Anschluss“ erfolgt durch eine Kombination von Informationsveranstaltungen und (individuellen) Beratungen sowie dem Einsatz des zentralen Anmeldesystems *Schüler Online*<sup>1</sup> eine Unterstützung der Schülerinnen und Schüler bei ihrem Übergang. Parallel dazu erfolgt über das System eine Dokumentation der schülerindividuellen Verlaufsdaten, welche sowohl für das Übergangsmontoring von Relevanz sind (vgl. 3.2.2) als auch die gezielte Ansprache von Schülerinnen und Schülern ermöglichen. In dem Jahresabschlussbericht der QZ und Arbeitsgruppen für das Schuljahr 2013/2014 (Regionales Berufsbildungszentrum der Stadt Dortmund, 2014b) wird darüber hinaus als ein weiteres Ziel „Die Anzahl an einzurichtenden Klassen für Schüler-/innen ohne Berufsausbildung (KSoB) im RBZ zu minimieren“ (S. 39) formuliert.

Ein charakteristischer Verlauf des Anmelde- und Einschulungsverfahrens kann in seinem zeitlichen Ablauf und seinen Inhalten folgendermaßen beschrieben werden (vgl. Tabelle 1). Schülerinnen und Schüler, die bereits einen Bildungsgang in der Sekundarstufe II/ Berufskolleg besuchen und sich für einen weiteren Anschluss im Berufskolleg entscheiden (müssen oder wollen), durchlaufen das Verfahren erneut.

<sup>1</sup> Die Koordination des zentralen Anmeldesystems wird durch das Bildungsbüro der Stadt Dortmund vorgenommen.

Zeitlicher Rahmen	Inhalte
Oktober/November	<p><b>Informationen für Klassenlehrer an Schulen der Sekundarstufe I (Fortbildung)</b></p> <p>Mit Beginn eines neuen Schuljahres erfolgt eine Fortbildung für die Klassenlehrer und -lehrerinnen an allgemeinbildenden Schulen mit dem Ziel, über die Möglichkeiten und Ausrichtungen der Berufskollegs in der Stadt Dortmund zu informieren. Dazu wurde eine standardisierte Präsentation für Workshops im Projekt entwickelt.<sup>2</sup></p>
November/Dezember	<p><b>Tag der offenen Tür der Dortmunder Berufskollegs</b></p> <p>Die Zielsetzung dieses Angebots besteht in einer ausführlichen Information der Schülerinnen und Schüler. Neben detaillierten Auskünften zu den Bildungsangeboten an den verschiedenen Berufskollegs durch Präsentationen, können interessierte Besucher im Vorfeld zusätzlich Beratungstermine vereinbaren, um die individuelle Situation zu erörtern.</p>
Ende Januar/Februar	<p><b>Passwortvergabe</b> für den Zugang zum zentralen Anmeldesystem <i>Schüler Online</i> mit Aushändigung der Halbjahreszeugnisse.<sup>3</sup></p>
Februar	<p><b>Berufsinformationstag</b></p> <p>Eine Woche vor Beginn der ersten Anmeldephase für einen Bildungsgang an einem Dortmunder Berufskolleg erhalten Schülerinnen und Schüler, die in ihrer Entscheidung noch nicht gefestigt sind, die Gelegenheit, sich nochmals über ihre Möglichkeiten zu informieren. Da diese Veranstaltung eng mit der Ausgabe der Halbjahreszeugnisse und dem Start der offiziellen Anmeldung über das System <i>Schüler Online</i> verknüpft ist, können die Schülerinnen und Schüler auch unter Berücksichtigung von Noten und zu erreichender Schulabschlüsse, ihre Entscheidung nochmals reflektieren.</p> <p>Organisiert wurde dieser Tag im Schuljahr 2014/2015 von der Agentur für Arbeit in Dortmund unter dem Motto „Berufskolleg – Informationstag und weitere Möglichkeiten nach der Schule“. Dementsprechend waren neben den Akteuren Berufskolleg (in städtischer sowie freier Trägerschaft) auch Schulen des zweiten Bildungswegs sowie die Berufsberatung und der Arbeitgeberservice der Agentur für Arbeit zugegen. Zudem bieten die Berufskollegs individuell weitere Informationstage an.</p>
Februar	<p>Mit Aushändigung der Halbjahreszeugnisse und Passwörter beginnt die <b>erste Anmeldephase</b> im System <i>Schüler Online</i>.</p>

<sup>2</sup> Die Einführung dieser Workshops erfolgte parallel zu der Einführung des zentralen Anmeldesystems *Schüler Online* 2011 und wird vom Regionalen Bildungsbüro der Stadt Dortmund koordiniert. Die Entwicklung der Präsentationsmaterialien fand in Zusammenarbeit mit den Beratungslehrerinnen und -lehrern der Berufskollegs statt.

<sup>3</sup> Darüber hinaus werden die Jugendlichen durch Flyer (Jahresvolumen: 25.000 Stück), die vom Regionalen Bildungsbüro der Stadt Dortmund zur Verfügung gestellt werden, über das System *Schüler Online* und das zentrale Anmeldeverfahren informiert.

Zeitlicher Rahmen	Inhalte
Februar/März	<p><b>Erste Entscheidungsphase</b> über die Aufnahme oder Ablehnung der individuellen Schülerbewerbungen: Mit dem Ende der Entscheidungsphase erhalten die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ ein Aufnahmeschreiben mit einem Hinweis auf die erste Einschulungswoche (siehe unten) oder</li> <li>▪ ein Ablehnungsschreiben sowie einen Hinweis auf den Beginn der zweiten Anmeldephase (siehe unten) sowie die Veranstaltung „Nutze deine Chance – finde deine Zukunft“ (siehe unten).</li> </ul> <p>Während der ersten Anmeldephase können sich die Schülerinnen und Schüler auch durch die Beratungslehrerinnen und -lehrer an den Berufskollegs beraten lassen.</p>
April bis Juli	<p>Beginn der <b>zweiten Anmeldephase</b>: Während dieser Phase werden freie Plätze bei <i>Schüler Online</i> eingestellt, die im ersten Anmeldezeitraum nicht vergeben wurden. Dahingegen werden Plätze, die aufgrund des unentschuldigtem Nicht-Erscheinens von Schülerinnen und Schülern während der ersten Einschulungswoche wieder zur Verfügung stehen, für den Tag „Nutze deine Chance – finde deine Zukunft“ reserviert.</p> <p>Unterstützt werden die Jugendlichen zusätzlich durch die so genannte Feuerwehr-Beratung (vgl. auch Kapitel 3.2.4; da diese auch im Nachgang nach den Sommerferien erfolgt, ist sie dort unter Beratungsleistung der Sekundarstufe II (Tabelle 5) aufgeführt).</p>
Juni	<p><b>Einschulungswoche:</b> In der Einschulungswoche erfolgt für alle Schülerinnen und Schüler mit einem Aufnahmebescheid für ein Berufskolleg eine verbindliche Einschulung.</p>
Juli	<p>Nach Abschluss der zweiten Anmeldephase und vor Beginn der Sommerferien findet der Tag „<b>Nutze deine Chance – finde deine Zukunft</b>“ statt, dessen Koordination das Regionale Bildungsbüro der Stadt Dortmund bzw. das Dienstleistungszentrum Bildung übernimmt. An diesem Tag besteht für berufsschulpflichtige Schülerinnen und Schüler ohne Anschluss hier letztmalig die Gelegenheit, sich durch die Beratungslehrerinnen und -lehrer der Berufskollegs oder andere Kooperationspartner<sup>4</sup> in noch freie Bildungsgänge oder eine Ausbildung vermitteln zu lassen. Um für die Schülerinnen und Schüler jeweils ein adäquates Angebot finden und unterbreiten zu können, erfolgt zu Beginn dieses Tages eine Eingangsberatung, bei welcher durch Einsatz eines vordefinierten Fragebogens persönliche Daten erfragt wurden, um daran anknüpfend eine mögliche Anschlussalternative zu finden. Anschließend erfolgt in einem weiteren Beratungsgespräch die Zuteilung eines Platzes.</p>

<sup>4</sup> Hierbei handelt es sich um Vertreter der Volkshochschule, Abendrealschule, Agentur für Arbeit, Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer etc. (vgl. Regionales Berufsbildungszentrum der Stadt Dortmund 2014b, S. 39).

<b>Zeitlicher Rahmen</b>	<b>Inhalte</b>
August/September	<b>Offizielle Einschulung</b> aller angenommen Schülerinnen und Schüler an allen Dortmunder Berufskollegs im Anschluss an die Sommerferien. Im Gegensatz zu der im Juni stattfindenden Einschulungswoche wird mit Beginn des Schuljahres festgestellt, wie viele der angenommenen Schülerinnen und Schüler ihren Platz tatsächlich antreten bzw. eine andere Alternative gefunden haben und wie viele Plätze in einzelnen Bildungsgängen nachbesetzt werden können.
August/September	<b>Ermittlung der berufsschulpflichtigen Schülerinnen und Schüler ohne Anschluss</b> durch das Regionale Bildungsbüro sowie eine daran anknüpfende Kontaktaufnahme mit den abgebenden Schulen und die Bitte, nochmals nachzufragen, ob tatsächlich keine Anschlussmöglichkeit besteht. Nach einer Rückmeldung der Schulen erfolgt die Bereinigung der Daten bevor abschließend eine Meldung an das Dienstleistungszentrum Bildung erfolgt, das wiederum Kontakt zu den noch berufsschulpflichtigen Jugendlichen aufnimmt.
September	<b>Kontaktaufnahme mit Erziehungsberechtigten noch schulpflichtiger Kinder</b> mit der Aufforderung, das Dienstleistungszentrum Bildung zu kontaktieren.
Oktober	Einschulung nachkommender Schulpflichtiger in eine „Klasse für Schülerinnen und Schüler ohne Berufsausbildungsverhältnis“ bzw. bei einer ausbleibenden Reaktion Meldung an die zuständige Schulaufsicht bzw. die Bezirksregierung.
November	Aktualisierung der Bildungsangebote durch die Berufskollegs sowie Information über die verfügbaren Plätze je Bildungsgang (seit 2013) mit dem Ziel, die Planung und Anpassung von Bildungsangeboten zu erleichtern.

**Tabelle 1: Zeitlicher Ablauf des Anmelde- und Einschulungsverfahrens für die Stadt Dortmund**

### 3.2.2 Das Übergangsmonitoring für die Stadt Dortmund

Das vom Regionalen Bildungsbüro der Stadt Dortmund initiierte und betreute Übergangsmonitoring bildet zusammen mit dem Ersten und Zweiten Dortmunder Bildungsbericht (Stadt Dortmund Der Oberbürgermeister 2008; Stadt Dortmund Fachbereich Schule 2014) eine wichtige Basis „für eine Daten gestützte bildungspolitische Diskussion sowie für eine Schulentwicklungsplanung“ (Stadt Dortmund o.J.b). Erklärtes Ziel ist es dabei, die Übergänge von Jugendlichen nach dem Verlassen der Sekundarstufe I zu beschreiben, aber auch einen Anschluss sichern zu können (vgl. Stadt Dortmund o.J.b). Darüber hinaus wird aktuell ein Übergangsmonitoring für die Sekundarstufe II aufgebaut.

Die Grundlage für das kommunale Übergangsmonitoring bildet das zentrale Anmeldesystem *Schüler Online*, welches bereits im Zusammenhang mit dem zeitlichen Ablauf des zentralen Anmelde- und Einschulungsverfahrens der Stadt Dortmund eingeführt wurde (vgl. Kapitel 3.2.1). Neben einer organisatorisch-unterstützenden Komponente dieses Anmeldesystems könnte also auch eine steuernde Funktion herausgestellt werden. Bei der Durchführung des Monitorings wird ausschließlich auf kumulierte Daten zurückgegriffen, so dass keine Rückschlüsse auf einzelne Personen möglich sind. Parallel zum Vorgehen in Kapitel 3.2.1 findet sich in Tabelle 2 eine Darstellung, welche die technischen Zusammenhänge des Systems näher erläutert und somit einen Rückschluss auf die verfügbaren Daten für die Berichtserstattung bzw. das Monitoring liefert.

Zeitlicher Rahmen	Inhalte
Datenexport und Passwortgenerierung	<p><b>Grundmenge abgehender Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I</b></p> <p>Um für die Anmeldephase (vgl. Kapitel 3.2.1) Passwörter für die Schülerinnen und Schüler generieren zu können, erfolgt im Vorfeld der Export der personenspezifischen Schülerdaten aus dem Schulverwaltungsprogramm der allgemeinbildenden Schulen in NRW (SCHiLD NRW) in das System <i>Schüler Online</i>. Dabei werden jeweils nur die Daten von Schülerinnen und Schülern exportiert, welche die Schulpflicht der Sekundarstufe I (10 Jahre) erfüllt haben. Dieser Vorgang ist automatisch verknüpft mit einer Erstellung von Passwörtern.</p>
<b>BEGINN DER ERSTEN ANMELDEPHASE</b>	
Abfrage der Angebots- und Nachfragesituation	<p><b>Bildungsangebot und Bildungsnachfrage ermitteln und anpassen (zu Beginn der ersten Anmeldephase)</b></p> <p>Mit dem Ende des ersten Tages der Anmeldephase erfolgt eine erstmalige Datenabfrage zur Überprüfung der Angebots- und Nachfragesituation mit dem Ziel, auf große Differenzen zwischen dem Angebot in einzelnen Bildungsgängen und den geäußerten Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler zu reagieren.</p>

Zeitlicher Rahmen	Inhalte
Datenabfrage zur Feststellung erfolgter Anmeldungen	<p><b>Ermittlung nicht versorgter Berufsschulpflichtiger (mit Beendigung der ersten Anmeldephase)</b></p> <p>Einen Tag nach Abschluss der ersten Anmeldephase wird eine erneute Datenabfrage durchgeführt. Während die Berufskollegs die getroffenen Entscheidungen über Aufnahmen und Ablehnungen dokumentieren, werden vom Regionalen Bildungsbüro parallel Informationen zur Verfügung gestellt, wie viele Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ aus Dortmund oder einer anderen Stadt kommen,</li> <li>▪ unter bzw. über 18 Jahre und</li> <li>▪ in welchem Bildungsgang angemeldet sind.</li> </ul>
<b>ERSTE EINSCHULUNGSWOCHE</b>	
Abgleich und Korrektur der Schülerzahlen in den Bildungsgängen der Berufskollegs	<p><b>Erweiterung der Liste nicht versorgter Berufsschulpflichtiger</b></p> <p>Nach Abschluss der ersten Einschulungswoche werden Jugendliche mit einer Zusage für einen Bildungsgang an einem Berufskolleg, die nicht erschienen sind, der Liste nicht versorgter Berufsschulpflichtiger zugefügt. Parallel dazu werden frei gewordene Plätze an das Regionale Bildungsbüro gemeldet, die im Rahmen des Tages „Nutze deine Chance – finde deine Zukunft“ neu vergeben werden können.</p>
<b>ZWEITE ANMELDEPHASE</b>	
Datenabfrage zur Feststellung erfolgter Anmeldungen	<p><b>Ermittlung unversorgter Berufsschulpflichtiger (mit Beendigung der zweiten Anmeldephase)</b></p> <p>Parallel zum Vorgehen nach Abschluss der ersten Anmeldephase wird erneut die Anzahl noch nicht versorgter Schülerinnen und Schüler ermittelt, die noch berufsschulpflichtig sind.</p>
<b>ZWEITE EINSCHULUNGSWOCHE</b>	
Abgleich und Korrektur der Schülerzahlen in den Bildungsgängen der Berufskollegs	<p><b>Bildung von Klassen für Schülerinnen und Schüler ohne Ausbildungsverhältnis</b></p> <p>Nach der Einschulung im Anschluss an die Sommerferien werden wiederum Daten noch nicht versorgter Berufsschulpflichtiger in der Stadt Dortmund ermittelt. Auf Basis dieser Zahl erfolgt dann eine Überarbeitung der Zahl der einzurichtenden Klassen für Schülerinnen und Schüler ohne Ausbildungsverhältnis.</p>
<b>AUSWERTUNG</b>	
	<p>Mit Abschluss des Anmelde- und Einschulungsverfahrens im Oktober erfolgt eine Datenauswertung. Neben der Ermittlung der Anzahl von Bewerbern ohne Anschlussmöglichkeit können die Daten im Hinblick auf Übergangsquoten einzelner Berufskollegs in einzelne Bildungsgänge sowie jährliche Veränderungen ermittelt werden.</p> <p>Gleichzeitig erhalten alle Schulen eine jeweils schulbezogene Auswertung mit einer Vergleichsmöglichkeit. Die Daten wurden in den jeweiligen Schulleitungskonferenzen vorgestellt.</p>

Tabelle 2: Darstellung des Monitorings

Wie bereits einleitend erwähnt, besteht ein weiteres Ziel für das RBZ-Dortmund in dem Aufbau eines Monitorings für den Sekundarbereich II. Hiermit befasst sich einerseits der QZ I.1 (Monitoring), andererseits wird die Einrichtung eines solchen Monitorings aber auch als eine gesamtstädtische Aufgabe betrachtet, da zusätzlich die privaten Berufskollegs sowie Gesamtschulen und Gymnasien für eine vollständige Betrachtung der Übergänge mit einbezogen werden sollen.<sup>5</sup>

Analog sollen zum Übergangsmonitoring für die Sekundarstufe I<sup>6</sup> durch Anschlussbefragungen kurz vor dem Verlassen eines Bildungsgangs die weiteren Zukunftspläne im Anschluss an die Sekundarstufe II erhoben werden. Des Weiteren soll durch das Erfassen von Kennzahlen das Monitoring wiederum als Steuerungselement eingesetzt werden. Dabei umfassen die Kennzahlen die Ermittlung von Abschluss- und Übernahmequoten sowie die Übereinstimmung von Bildungsangebot und Bildungsbedarf. Inwieweit sich hierüber auch Erfolgsindikatoren für ein RBZ-Dortmund oder Hinweise für ein Verfahren zur mittelfristigen Steuerung (Controlling) des regionalen Angebotes bilden lassen, kann sich erst aus den Arbeiten und Resultaten in den QZ ergeben. Es lässt sich aber an dieser Stelle als ein Ergebnis dieser Analyse festhalten, dass die gemeinsame Betrachtung von konkreten Schüler- und Schulaktivitäten und der Zusammenhang der Überführung von Übergangs-Anschlussphase, erneuter Orientierung und Übergangs-Abschlussphase im Schuljahresrhythmus dazu eine wichtige Bedingung ist.

### *3.2.3 Unterstützungsinstrumente und Angebote für die Berufsorientierung von Schülerinnen und Schülern in Dortmund*

Instrumente und Angebote zur Förderung und Unterstützung der Berufsorientierung von Schülerinnen und Schülern sind in Vorbereitung für einen erfolgreichen Übergang von wesentlicher Bedeutung. So beginnt in Klasse 8 (Sekundarstufe I) eine systematische Einbindung der Berufs- und Studienorientierung<sup>7</sup> in das schulische Curriculum (vgl. Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales NRW 2013), um so einen zielgerichteten Übergang von der Schule in den Beruf für Schülerinnen und Schüler zu unterstützen<sup>8</sup>. Im Hinblick auf das zeitlich nachfolgende Anmelde- und Einschulungsverfahren wird also in der Regel in den Klassenstufen 8 bis 10 der Grundstein für die spätere Wahl einer Ausbildung bzw. eines Bildungsgangs an einem Berufskolleg gelegt. In den Berichten der QZ für das Schuljahr 2013/2014 (vgl. Regionales Berufsbildungszentrum der Stadt Dortmund 2014a, 2014b) stehen bisher bis auf die Organisation sowie Vor- und Nachbereitung von Praktika weniger konkrete Unterstützungsinstrumente im Fokus der Berufskollegs als

---

<sup>5</sup> Bisher wurden im Rahmen eines Pilotprojekts am Leopold-Hoesch-Berufskolleg zum Schuljahr 2013/2014 abgehende Schülerinnen und Schüler des Bildungsgangs Berufsgrundschuljahr nach ihren Anschlüssen befragt. Die aufgenommenen Daten wurden im System *Schüler Online* dokumentiert.

<sup>6</sup> Nach Einschätzung des Bildungsbüros der Stadt Dortmund sind nur die finalen Auswertungen als Übergangsmonitoring zu bezeichnen, wohingegen die vorausgehenden Datenabfragen lediglich als ein Abgleich von Bildungsangebot und -nachfrage zu verstehen sind.

<sup>7</sup> In dieser Phase spielt eine maßgebliche Rolle, ob der Besuch der „weiterführenden“ Schule mit dem Erwerb einer Hochschulreife verbunden werden kann. Daher wird im Folgenden von Berufs- und Studienorientierung gesprochen, die aber jeweils auch in das Berufskolleg führen kann.

<sup>8</sup> Die Unterstützung der Berufsorientierung von Schülerinnen und Schülern in der Sekundarstufe I umfassen dabei neben den Möglichkeiten, die eigenen Stärken und Interessen zu erforschen sowie praktische Erfahrungen zu sammeln, auch Beratungsleistungen (vgl. Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen 2012).

Beratungsleistungen (vgl. hierzu auch die Ausführungen in Kapitel 3.2.4) in Kombination mit dem Anmelde- und Einschulungsverfahren).

Ausgehend von der Annahme, dass die in der Sekundarstufe I wahrgenommenen Unterstützungsmöglichkeiten für den individuellen Übergang von Schülerinnen und Schülern entscheidend sind sowie der Rekonstruktion von Übergängen aus Schülersicht (vgl. Kapitel 3.4), sollen die wichtigsten Inhalte<sup>9</sup> der Landesinitiative NRW (Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen 2012) „Kein Abschluss ohne Anschluss“ sowie die in Dortmund dokumentierten Aktivitäten nachfolgend kurz vorgestellt und in die Abbildung 4 eingeordnet werden. Der Fokus ergibt sich dabei aus den Darstellungen des Bildungsbüros der Stadt Dortmund sowie den verfügbaren Informationen zu einzelnen Elementen und Instrumenten. Die jeweils schulspezifische Ausgestaltung der Curricula zur Berufs- und Studienorientierung, die eine Vielzahl weiterer Aktivitäten umfasst, wird an dieser Stelle nicht näher konkretisiert.

Zeitlicher Rahmen	Inhalte
<b>KLASSE 8</b>	
Potenzialanalyse	Die Potenzialanalyse verfolgt das Ziel, basierend auf einer stärken- und handlungsorientierten individuellen Analyse von Potenzialen, den weiteren Entwicklungs- und Förderprozess von Schülerinnen und Schülern bis zum Übergang in die Ausbildung bzw. bis ins Studium zu unterstützen. Zielgruppe sind alle Schülerinnen und Schüler der 8. Jahrgangsstufe. Die Potenzialanalyse wird eintägig durchgeführt, ihre Vor- und Nachbereitung erfolgt in der Schule mit Einbeziehung von Eltern sowie der Berufsberatung (vgl. Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen 2012, S. 29).
Berufsfelderkundungen	Im Anschluss an die Potenzialanalyse lernen Jugendliche in mindestens drei Berufsfeldern berufliche Tätigkeiten kennen. Im Nachgang reflektieren die Schülerinnen und Schüler ihre Erfahrungen, um sich später für eine Praktikumsstelle begründet entscheiden zu können (vgl. Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen 2012, S. 30).
Schülerbetriebspraktika	Das schulische Betriebspraktikum hat in der Regel eine Dauer von zwei bis drei Wochen. In diesem Zeitraum sollen die Jugendlichen lernen, sich unmittelbar mit betrieblichen Anforderungen auseinanderzusetzen. Ziel ist dabei, die persönliche Eignung besser einschätzen zu können und die eigene Berufsvorstellung zu konkretisieren oder zu korrigieren. Darüber hinaus sollen die Jugendlichen lernen, die eigenen Chancen auf dem Arbeitsmarkt besser einzuschätzen und ihre Schlüsselqualifikationen weiterzuentwickeln (vgl. Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen 2012, S. 31).

<sup>9</sup> Weitere Inhalte, welche die Durchführung von Beratungsleistungen umfassen, werden in Kapitel 3.2.4 erläutert.

Zeitlicher Rahmen	Inhalte
Praxiskurse	Hierunter werden Praxiskurse verstanden, die für Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf ein vertiefendes Berufsorientierungsangebot in den Klassen 9 und 10 (Stadt Dortmund o.J.a) ermöglichen.
<b>DOKUMENTATION</b> Dortmunder Berufswahlpass (Portfolioinstrument)	Der Dortmunder Berufswahlpass bietet Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, sich selbstständig mit dem Thema Berufs- und Studienorientierung auseinanderzusetzen, ihre Erfahrungen zu dokumentieren und sich auf den Einstieg in die Arbeitswelt vorzubereiten. Der Dortmunder Berufswahlpass wurde zum Schuljahr 2012/2013 überarbeitet und an die Landesinitiative NRW angepasst (vgl. Stadt Dortmund o.J.c).

**Tabelle 3: Überblick über wichtige Instrumente und Angebote zur Förderung der Berufs- und Studienorientierung von Schülerinnen und Schülern (im Rahmen der Landesinitiative NRW "Kein Abschluss ohne Anschluss")**

Sämtliche der zuvor erläuterten Instrumente und Angebote können sowohl im Hinblick auf die definierten Phasen als auch die Spalten dem Strukturierungsraster (vgl. Abbildung 1) zugeordnet werden. So erfolgt eine Zuordnung zur ersten Spalte in der Abbildung (Unterstützungsinstrumente und -angebote) sowie zur ersten orientierenden Phase (Orientierungsphase). Ergänzend erfolgt eine Einordnung des Instruments *Praktikum* in die Übergangs-Abschlussphase, da der „Organisation und Begleitung von Praktika im Bereich der Berufsvorbereitung und in vollzeitschulischen Bildungsgängen“ auch in der Sekundarstufe II eine zentrale Rolle zukommt (vgl. Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen 2012, S. 31f.; Regionales Berufsbildungszentrum der Stadt Dortmund 2014b, S. 13).

3.2.4 *Beratungsleistungen im Übergangssystem in Dortmund*

Ergänzend zu den im vorangegangenen Kapitel (vgl. Kapitel 3.2.3) dargestellten Informationen und Angeboten werden zunächst einmal die Beratungsleistungen der Sekundarstufe I skizziert und in Beziehung zu den Unterstützungsinstrumenten und -angeboten gesetzt (vgl. Tabelle 4). Daran anknüpfend erfolgt eine nähere Erläuterung von Beratungsangeboten (vgl. Tabelle 5), welche im Rahmen des Anmelde- und Einschulungsverfahrens bereits genannt wurden (vgl. Kapitel 3.2.1).

<b>Zeitlicher Rahmen</b>	<b>Inhalte</b>
Zukunftsgespräche	Bei dieser Form der schulischen Beratung werden die Schülerinnen und Schüler ab der Klasse 8 individuell und halbjährlich von Lehrkräften in Zusammenarbeit mit der Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit sowie gegebenenfalls der Studienberatung betreut. Ziel ist eine Begleitung und Unterstützung der Schülerinnen und Schüler in einer reflektierten Auseinandersetzung mit den bisherigen Erfahrungen im Berufsorientierungsprozess (vgl. Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen 2012, S. 17f.; Stadt Dortmund o.J.c).
Beratung durch die Bundesagentur für Arbeit	Die Beratung der Bundesagentur für Arbeit wird durch das Sozialgesetzbuch bestimmt. Die Berufsberatung wird spätestens ab der Klassenstufe 9 in Form einer berufsorientierenden schulischen Veranstaltung durchgeführt. Darüber hinaus können die Schülerinnen und Schüler weitere Termine für eine Individualberatung beim Berufsberater vereinbaren (vgl. Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen 2012, S. 19f.).
Anschlussvereinbarung	Im Rahmen eines individuellen Gesprächs bilanzieren die Schülerinnen und Schüler der Vorabgangs- bzw. Abgangsklassen ihren individuellen Berufsorientierungsprozess und formulieren eine Anschlussperspektive (vgl. Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen 2012, S. 39f.).

**Tabelle 4: Beratungsleistungen in der Sekundarstufe I**

Zeitlicher Rahmen	Inhalte
Individuelle Beratung beim Tag der offenen Tür der Berufskollegs	Beim Tag der offenen Tür können sich Interessierte grundlegend über die Bildungsangebote der unterschiedlichen Berufskollegs informieren. Durch die Vereinbarung eines individuellen Beratungstermins kann darüber hinaus eine auf die individuellen Bedürfnisse zugeschnittene Beratung erfolgen.
Beratung beim Berufsinformationstag	Die Beratung im Rahmen des Berufsinformationstages scheint sich vor allem auf noch nicht entschiedene Jugendliche sowie Schülerinnen und Schüler zu konzentrieren, die ihre Entscheidung aufgrund eines voraussichtlich nicht zu erreichenden Schulabschlusses revidieren müssen.
Einzelberatung BK	Parallel zur ersten Anmeldephase können sich die Schülerinnen und Schüler nochmals von den Beratungslehrerinnen und -lehrern an den Berufskollegs vor Ort beraten lassen. Dabei zielt dieses Angebot hauptsächlich auf die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I ab.
Feuerwehr-Beratung	Die Feuerwehr-Beratung findet entweder durch die AA (Agentur für Arbeit) oder durch (noch oder schon) betroffene Klassenlehrer im Anschluss an die zweite Anmeldephase statt. Gegebenenfalls erfolgt hier schon die Vermittlung in eine berufsvorbereitende Maßnahme.
Beratung im Rahmen des Tages „Nutze deine Chance – finde deine Zukunft“	Im Rahmen dieses Tages wurden zwei Beratungsleistungen identifiziert. So gibt es zum einen Eingangsberatung, welche anhand eines vordefinierten Fragebogens eine Auswahl möglicher Alternativen ermöglicht. Zum anderen findet nach der Auswahl einer möglichen Anschlussmöglichkeit eine weitere Beratung vor der offiziellen Aufnahme in den Bildungsgang statt. Handelt es sich z. B. um die Anschlussmöglichkeit in einer berufsvorbereitenden Maßnahmen, so beraten vor Ort die Berufsberaterinnen und Berufsberater der Agentur für Arbeit die berufsschulpflichtigen Jugendlichen. In anderen Fällen beraten die Lehrerinnen und Lehrer der aufnehmenden Schulen.

**Tabelle 5: Beratungsleistungen in der Sekundarstufe II**

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass auch in der Sekundarstufe II eine Vielzahl von Beratungsleistungen angeboten wird, für die ganz überwiegend Beratungslehrerinnen und -lehrer zusammen mit den Kolleginnen und Kollegen der jeweiligen Bildungsgänge zuständig sind.

### 3.3 Die Zusammenführung von Übergängen im Strukturierungsraster

Nachdem im vorangegangenen Kapitel 3.2 die verschiedenen thematischen Bereiche im Übergangssystem ausführlich beschrieben wurden, wird nun anhand der im vorherigen Abschnitt entwickelten Strukturierungshilfe eine Zusammenführung sowie eine Visualisierung sämtlicher Aktivitäten versucht.

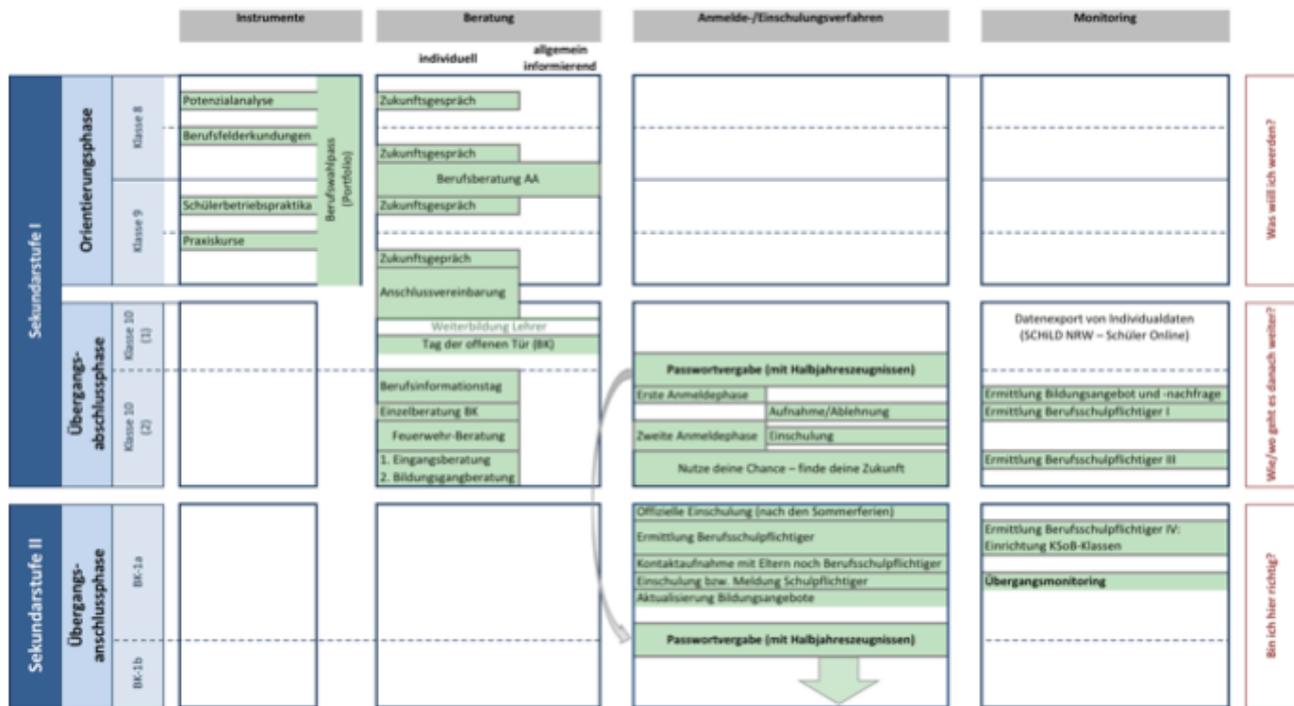


Abbildung 4: Zusammenfassende Darstellung der Aktivitäten im Übergang

Insgesamt bietet diese Abbildung den Vorteil, die Vielfalt der Unterstützungsangebote in ihrer jeweiligen Funktion für den individuellen Übergang zu sehen. Hingewiesen werden kann auf das Verhältnis der beiden linken und der beiden rechten Spalten. Während die Beratungsleistungen in der Sekundarstufe I in Verbindung mit den Angeboten und Instrumenten zur Berufs- und Studienorientierung das Ziel haben, „dass die Jugendlichen zu reflektierten Berufs- und Studienwahlentscheidungen kommen und realistische Ausbildungsperspektiven zum Anschluss an die allgemeinbildende Schule entwickeln“ (Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen 2012, S. 8), konzentrieren sich die Beratungsaktivitäten während der beiden Anmeldephasen stärker und zeitlich zuspitzend eher auf eine Unterbringung von Jugendlichen in möglichst noch passenden Bildungsgängen des Berufskollegs. Die prospektive mögliche Vermeidung der Einrichtung von Klassen für Schülerinnen und Schüler ohne Auszubildungsverhältnis prägt dann die Zielsetzungen mit. Die Herausforderung bleibt, beide Perspektiven in der Beratung auch bei den unmittelbar vor den Sommerferien stattfindenden Unterstützungsmaßnahmen zu bewahren. Das eingesetzte Anmeldesystem *Schüler Online* mit einem klar strukturierten Anmelde- und Einschulungsvorgang kann weiterhin einen Rahmen für die Beratung setzen, aber auch die Durchführung eines Monitorings unterstützen bzw. insbesondere nach Abschluss der Ersten Anmeldephase bei *Schüler Online* dazu beitragen, die Angebote der Berufskollegs kooperativ zu planen.

Die Abbildung bietet zudem einen systematischen Bezugspunkt für die Befragung von Schülerinnen und Schülern (vgl. Kapitel 3.4), weil sie strukturgebende Merkmale mit Perspektivfragen von Schülerinnen und Schülern verbindet. Insbesondere die Frage, ob die Schülerinnen und Schüler der Berufskollegs im „richtigen“ Bildungsgang angekommen sind und wie sie die Vielzahl der Maßnahmen wahrgenommen haben, steht dabei im Mittelpunkt des nächsten Kapitels.

### 3.4 Die Sicht der Schülerinnen und Schüler auf die Aktivitäten des Übergangssystems

#### 3.4.1 Angaben zur Befragung

Anfang des Jahres 2015 wurden an sechs Berufskollegs in der Stadt Dortmund Befragungen durchgeführt. Jedes der sechs Berufskollegs wurde an einem Tag mit einem Team (3-6 Personen) der Wissenschaftlichen Begleitung besucht. Für die Untersuchung wurden an einem Standort jeweils drei Bildungsgänge der Anlage A bis C (+ einmal Anlage D) ausgewählt.

So konnten insgesamt 281 Schülerinnen und Schüler befragt werden, davon

- 145 Schülerinnen und Schüler an drei Berufskollegs mit einem gewerblichen Schwerpunkt in sechs Bildungsgängen (Gisbert-von-Romberg-BK, Paul-Ehrlich-BK, Robert-Bosch-BK),
- 136 Schülerinnen und Schüler an drei Berufskollegs mit einem kaufmännischen Schwerpunkt in sechs Bildungsgängen (Karl-Schiller-BK, Konrad-Klepping-BK, Robert-Schumann-BK).

Dabei ergibt sich die folgende Verteilung auf die Bildungsgänge:

Bildungsganggruppe	gewerblich	kaufmännisch	Summe
A 1 (Duale Ausbildung)	23	36	59
A 5 (Berufsgrundschuljahr)	27	18	45
A 6 (Klassen für Schülerinnen und Schüler ohne Ausbildungsverhältnis)	17	12	29
B 1, 3 (Berufsfachschule)	41	19	60
C 1, 3, 5 (Höhere Berufsfachschule)	37	34	71
D 13 Berufliches Gymnasium	-	17	17
<b>Summe</b>	<b>145</b>	<b>136</b>	<b>281</b>

**Tabelle 6: Differenzierte Betrachtung der Stichprobe nach schulischem Schwerpunkt und Bildungsgang**

Die Befragung erfolgte in einem Mixed-Method-Design. Es wurden zwei schriftliche Befragungen im Anschluss an eine Gruppendiskussion geführt.<sup>10</sup> Maßgeblich für die Bildung der Gruppe war – nach einer einleitenden Erläuterung durch das Teammitglied der Wissenschaftlichen Begleitung – die Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler, ob sie sich im jeweiligen Bildungsgang „richtig“ fühlen. Methodisch wird damit der „retrospektive Blick“ auf den Übergang aus Sicht von Schülerinnen und Schülern fokussiert.

<sup>10</sup> In diesem Kapitel werden nur Ergebnisse aus der zweiten (eher standardisierten) Befragung dargestellt.

Der Versuch, die Sicht der Schülerinnen und Schüler einzubinden, folgte dabei zwei Grundanliegen, nämlich

- die freie Äußerung und Schilderung persönlicher Erfahrungen des Übergangs (Gruppendiskussion) sowie
- eine Einschätzung der „erlebten“ Unterstützungsangebote während des Übergangs (schriftlicher Fragebogen).

Das kombinierte Erhebungsverfahren der Befragung erfolgte im Rahmen einer Doppelstunden-Einheit (90 Min.), an einem Schulstandort wurden so je drei Klassen an einem Tag befragt werden. Eine Doppelstunden-Einheit wurde über drei Elemente bzw. Phasen strukturiert.

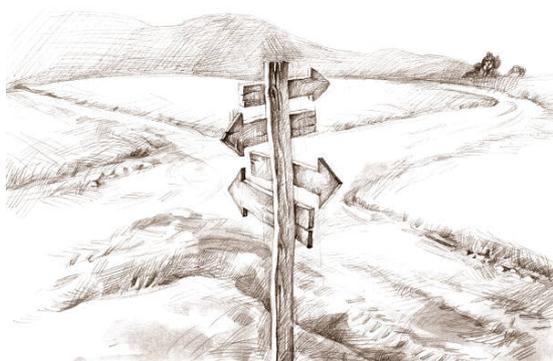
### *1. Begrüßung, Einführung in die Thematik und Aufteilung in Gruppen*

Zu Beginn der Befragung erfolgt nach einer Vorstellung des Teams der Wissenschaftlichen Begleitung eine Einführung in das Thema Berufsorientierung durch den Einsatz einer Wegmetapher. Dabei wird der bisherige berufliche Orientierungsprozess mit einem Weg verglichen, der zu einem nicht fest fixierten Zeitpunkt begonnen hat und zu einem persönlichen beruflichen Ziel führt. Auf diesem Weg können Hürden erlebt, Wegweiser wahrgenommen, interessante Informationen gefunden, aber auch Umwege gemacht oder falsche Schritte gewählt werden. Wichtig ist es, den Schülerinnen und Schülern zu verdeutlichen, dass jeder Weg anders verläuft und dass es keine falschen oder richtigen Wege gibt. Anknüpfend an diese Einführung werden die Schülerinnen und Schüler eingeladen zu überlegen, wie sie den Weg in das gewählte Berufskolleg und den gewählten Bildungsgang gefunden haben und ob sie sich „richtig fühlen“ oder „noch unentschieden/nicht richtig“. Dieses Gefühl begründen sie mit einem Satz.

Im Anschluss erfolgt eine Aufteilung in Gruppen, die jeweils von einem Moderator (Wissenschaftliche Begleitung) betreut wird.

### *2. Die Beschreibung von beruflichen Wegen und Plänen*

Die Gespräche innerhalb der Gruppen beginnen wiederum mit dem Einsatz eines Wegbildes.



Zusammen mit den Schülerinnen und Schülern werden Ankerpunkte auf dem Bild (nebenstehende Abbildung) erarbeitet, damit sich diese daran anknüpfend mittels einer Spielfigur auf dem Weg platzieren können. Die von ihnen ausgewählte Position wird erläutert, indem bisherige Ereignisse auf dem Weg erzählt werden. Damit wird ein Erzähl- und Austauschprozess initiiert. Kernelemente bzw. -fragen dieser in der Regel 30-minütigen Phase können dabei sein, ob und wo sich die Schülerinnen und Schüler auf ihrem beruflichen

Weg befinden, wie Entscheidungen über die Richtung getroffen oder beeinflusst wurden und welche Hilfen sie dabei angenommen haben.

Durch den Austausch innerhalb kleiner Gruppen sollen sich Gesprächsdynamiken entwickeln, die jeweils die inhaltlichen Schwerpunkte in der Gruppendiskussion bestimmen. Die Moderatoren greifen dabei die Antworten einzelner Schülerinnen und Schüler auf und geben

diese immer wieder zurück in die Runde (z. B. „Und wie war/ist das bei euch anderen?“ , „War das bei allen so?“). Die Moderatoren wurden in mehreren Gesprächsrunden auf die Befragung vorbereitet, sollen jedoch unter Einbeziehung der Schülersprache in ihren Worten das Gespräch mit den Schülerinnen und Schülern unter Einbeziehung des bisherigen Werdegangs der Schülerinnen und Schüler nachspüren.

Über die Gruppengesprächsergebnisse wird in diesem Bericht aus Platzgründen nicht berichtet. Die nachfolgend berichteten Ergebnisse stehen jedoch im Kontext der vorhergegangenen Diskussion.

Am Ende der Gruppenphase wird abschließend ein offen gestalteter Fragebogen ausgegeben. Auf diesem sollen die Schülerinnen und Schüler die aus ihrer Sicht wichtigsten Ereignisse notieren, die zu einer Entscheidung für den Ausbildungsberuf oder den Bildungsgang geführt haben. So sollen die Schülerinnen und Schüler die aus ihrer jeweiligen Perspektive bedeutendsten Erlebnisse auf ihrem bisherigen Weg nochmals zusammenfassen. Diese Daten ergänzen die Gruppendiskussion.

### 3. Einschätzung von Maßnahmen und Angeboten zur Berufsorientierung

Die Gruppendiskussion befasst sich thematisch in mehr oder weniger expliziter Form mit Erlebnissen, die auch in Zusammenhang mit den hier verwendeten Strukturierungshilfen (Beratung, Instrumente, Einschulungs- und Anmeldeverfahren, Monitoring, vgl. Kapitel 3.2) zu sehen sind. Bei der Betrachtung des eigenen bisherigen Wegs und der Frage nach Einflüssen sind auch viele der in Kapitel 3.2 erwähnten Elemente von Bedeutung. Insbesondere die Angebote und Maßnahmen, die Schülerinnen und Schüler bei der Entscheidung für den weiteren beruflichen Weg unterstützen sollen, werden zum Ende der Doppelstunden-Einheit einer systematisch-gelenkten Einschätzung unterzogen. Hierzu beurteilen die Schülerinnen und Schüler 16 Maßnahmen im Hinblick auf ihre Bekanntheit, ihre Umsetzung sowie ihre Unterstützung:

Bekanntheit		Umsetzung (Erleben)		Unterstützung (Hilfe)	
Ich weiß, dass es das gibt (Kenne ich)		Das habe ich...		Das hat mir...	
Ja	Nein	...gemacht	...nicht gemacht	...geholfen	...nicht geholfen

Abbildung 5: Kategorien zur Einschätzung von Maßnahmen durch Schülerinnen und Schüler

Vom Ende der dreischrittigen Fragekette her gedacht, kann eine als hilfreich empfundene Einschätzung einer Maßnahme aus eigener Erfahrung als relativ verlässliche Bewertung einer Maßnahme gelten. Vom Beginn der Fragekette her gedacht, beschreibt der Grad der Anwendungsdurchdringung die Differenz zwischen einer bekannten Maßnahme („Kenne ich“) und einer erlebten Maßnahme („Habe ich gemacht“). Um diese Verbundenheit jeweils berücksichtigen zu können, werden Ergebnisse des Fragebogens in der nachfolgend dargestellten logischen Form aufbereitet. Zu beachten ist dabei die erwartbar geringe Zahl von Personen bezogen auf die prozentuale Angabe.

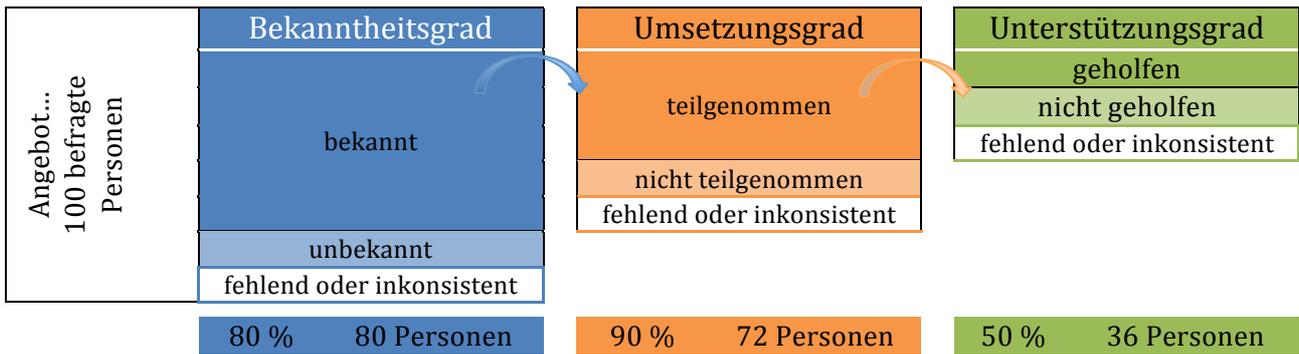


Abbildung 6: Hinweise zur Interpretation der Auswertungen

### 3.4.2 Darstellung ausgewählter Ergebnisse

Hinsichtlich einer Gesamteinschätzung des Übergangs aus Sicht der Schülerinnen und Schüler ist die (retrospektive) Einschätzung, ob jemand sich „richtig fühlt“ in einer Klasse des Berufskollegs selbstredend ein unscharfer Indikator. Dennoch markiert dieser aus unserer Sicht einen einfachen, aber wichtigen Bezugspunkt für das System. Je mehr Personen sich „nicht richtig“ (aufgehoben, untergebracht, eingebunden usw.) fühlen, desto eher ist offensichtlich aus subjektiver Sicht der Betroffenen etwas falsch gelaufen, sind Fehler passiert oder Interessen nicht verwirklicht worden (oder anderes).

Über alle befragten Schülerinnen und Schüler beträgt der Anteil derjenigen, die sich zum Befragungszeitpunkt „nicht richtig“ fühlen ca. 20 %. Dies variiert zwischen den Bildungsgängen, wobei in dieser Befragung deutlich wird, dass in Bildungsgängen der Anlage B und C/D der Anteil auch über dem Durchschnitt liegen kann. Auch innerhalb der Anlagen B und C/D sind die Unterschiede erheblich. Der vermeintliche Zielpunkt einer „Dualen Ausbildung“ ist ebenfalls nicht immer der richtige Punkt aus Sicht der Schülerinnen und Schüler, wobei dies in dieser Befragung durch die geringe Stichprobe bedingt sein kann.

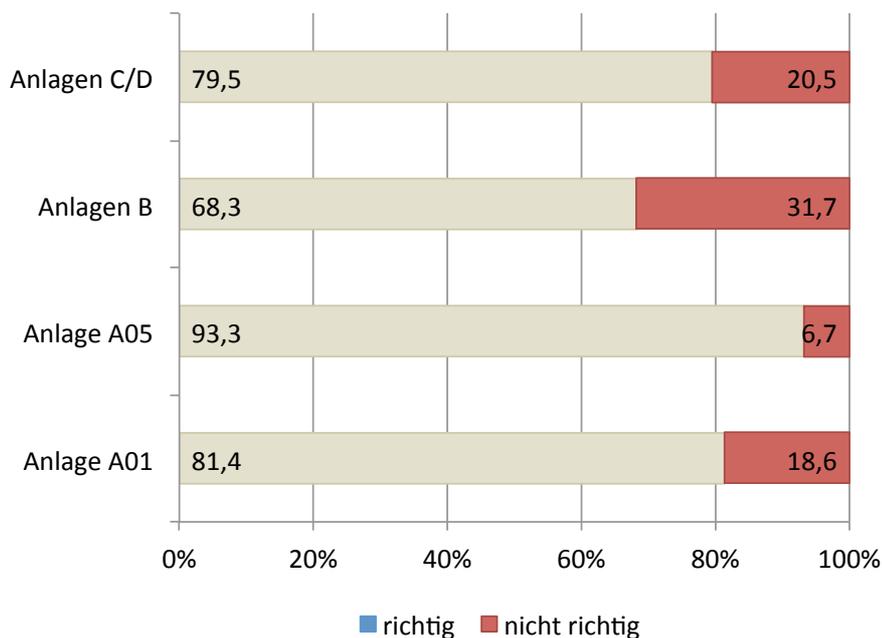
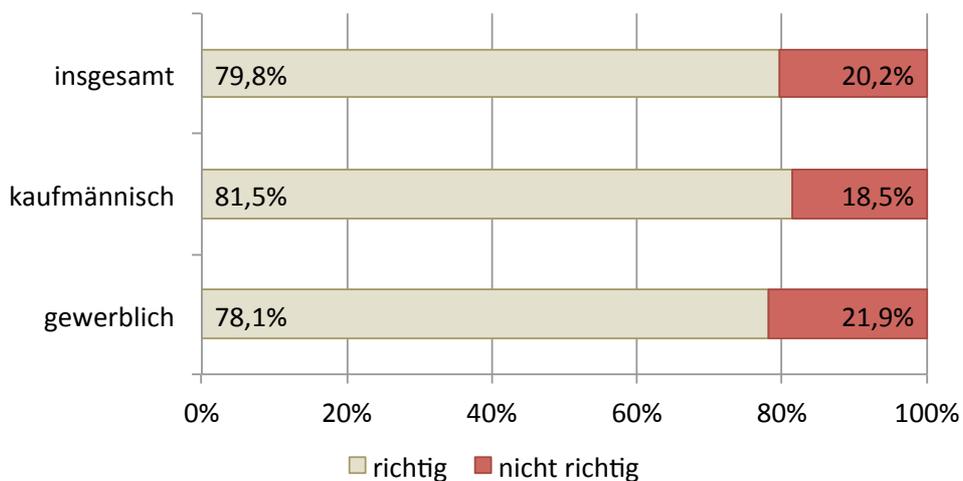


Abbildung 7: "Ich fühle mich/bin hier richtig/nicht richtig" (nach Bildungsgängen)

Bei der Interpretation der Abbildung 7 muss deutlich gemacht werden, dass die Ausgangswerte für jede Zeile unter 100 Personen lag (vgl. Abbildung 4), die prozentuale Angabe also nur mit Einschränkungen zu interpretieren ist.

Da in den Klassen mit Schülerinnen und Schülern ohne Ausbildungsverhältnis eine Einschätzung nach „richtig“ oder „nicht richtig“ weder inhaltlich begründet noch individuell glaubwürdig erscheint, wurde in diesen Klassen auf eine Zuordnung verzichtet. Entsprechend sind sie in den Darstellungen (Abbildung 7 und Abbildung 8) nicht berücksichtigt. Die Quote bezieht sich zudem auf die „alte“ APO-BK. Künftige Änderungen des Durchschnittes könnten so auch als Maßstab für Veränderungen der APO-BK gelten, auch oder gerade weil dort die Anlage A 05 (Berufsgrundschuljahr) geändert wurde. Unterteilt nach gewerblichen (allgemein und technisch) und kaufmännisch- verwaltenden Berufskollegs zeigt sich folgendes Bild:



**Abbildung 8: „Ich bin hier richtig / nicht richtig“ (nach Berufsgruppen)**

Insgesamt ist das Ergebnis schwer einzuschätzen. Zwar ist etwa ein Fünftel der Schülerinnen und Schüler nach einer Selbsteinschätzung nicht am richtigen Platz im Berufskolleg. Aber erst eine Betrachtung von Zeitreihen oder die Benennung einer „Zielmarke“ bzw. ein Vergleich mit anderen Regionen kann zu der Einschätzung beitragen, ob dies nun ein vertretbares Ergebnis ist oder nicht. Ob dieser Wert bezogen auf den betriebenen Aufwand für das Übergangungsverfahren akzeptabel erscheint, ließe sich erst mit Vergleichsdaten anderer Regionen belegen, die eine entsprechende Maßnahme nicht vornehmen.

Aussagen über einzelne Maßnahmen während des Übergangs lassen sich bewerten hinsichtlich Bekanntheits-, Umsetzungs- und Unterstützungsgrad. Diese werden im Folgenden wieder zusammengefasst nach Schülerinnen und Schülern gewerblicher und kaufmännisch-verwaltender Berufskollegs dargestellt. Um die Darstellung kompakt für die 16 abgefragten Maßnahmen zu halten wird jeweils eine Zeile einer Tabelle gefüllt, in der nur die „positiven“ Werte abgetragen werden. Von links nach rechts gelesen besagt der erste Wert, wieviel Prozent der Befragten eine Maßnahme kennen, der zweite, wie viele Befragte davon persönlich daran teilgenommen haben und der dritte, wie viele Befragte davon diese als hilfreich empfunden haben. Wie im Kapitel zuvor dargestellt (vgl. Abbildung 4), sind die absoluten Werte in der dritten Spalte in der Regel relativ gering.

Maßnahme		Schülerinnen und Schüler gewerblicher Schulen N= 115 <sup>11</sup>			Schülerinnen und Schüler kaufmännischer Schulen N=136		
		bekannt	davon erlebt	davon hilfreich	bekannt	davon erlebt	davon hilfreich
01	Potenzialanalyse	82,6	81,1	51,9	78,7	88,8	34,7
02	Berufsfelderkundung	70,4	71,6	50,0	66,9	64,8	39,0
03	Schülerpraktika in der Schule	97,4	96,4	68,2	96,3	97,7	81,1
04	Schülerpraktika in den Ferien (freiwillig)	69,6	23,8	89,5	68,4	29,0	85,2
05	planet-berufe.de	80,9	82,8	36,4	77,9	82,1	21,8
06	Berufsberater AA (Besuch in der Schule)	82,6	73,7	45,7	89,0	82,6	46,0
07	Berufsberater AA (Termin in der Agentur)	78,3	56,7	68,6	81,6	60,4	50,7
08	Berufsinformations- zentrum	69,6	68,8	68,6	64,0	77,4	39,7
09	Zukunftsgespräche	67,8	57,7	53,3	66,9	71,4	43,1
10	Anschlussvereinbarung	28,7	39,4	53,8	24,3	63,6	57,1
11	Tag der offenen Tür der Dortmunder Berufskollegs	77,4	64,0	71,9	66,2	66,7	78,3
12	Einzelberatung BK	37,4	23,3	70,0	43,4	49,2	72,4
13	Schüler Online	96,5	91,0	80,2	92,6	92,9	75,2
14	Feuerwehr-Beratung	28,7	36,4	66,7	25,0	50,0	58,8
15	Nutze deine Chance – Finde deine Zukunft	15,7	27,8	80,0	27,2	45,9	76,5
16	Berufswahlpass	75,7	82,8	27,8	73,5	85,0	27,1

Tabelle 7: Einschätzung der Maßnahme (in %)

Diese umfangreiche Tabelle zeigt, dass hinsichtlich der Maßnahmen zunächst jeweils je ähnliche Trends zwischen gewerblichen und kaufmännischen Bereichen liegen. Dieser Befund ist wichtig für eine regionale (an Stelle einer berufsfeldbezogenen) Interpretation der Unterstützungsmaßnahmen im Übergang. Zudem zeigt sich, dass einige Maßnahmen (z. B. das schulisch organisierte Praktika) sowohl einen hohen Bekanntheits- und Umsetzungsgrad haben als auch einen hohen Grad an subjektiv empfundener Hilfestellung. Allerdings weisen einige eher wenig bekannte und wenig eingesetzte bekannte Maßnahmen einen relativ hohen Grad an empfundener Hilfestellung auf (z. B. die Veranstaltung „Finde Deine Chance – Nutze Deine Zukunft“).

Deshalb stellen wir in diesem Bericht noch zwei weitere Auswertungsschritte vor. Zunächst einmal weisen wir die Rangreihen (Rang, (R)) für den Grad der empfundenen Hilfestellung aus, getrennt für den gewerblichen und kaufmännischen Bereich. Hier folgt die Auswertung für den Grad der Hilfestellung:

<sup>11</sup> Bei dem ersten Berufskolleg-Besuch wurde diese Frage in einem anderen Format gestellt als in den nachfolgenden Berufskollegs. Daher sind die Antworten hier nicht mit aufgenommen worden.

Gewerblicher Bereich (war hilfreich)			Rang (R)	Kaufmännischer Bereich (war hilfreich)		
Maßnahme				Maßnahme		
04	Schülerpraktika (Ferien, freiwillig)	89,5%	<b>R01</b>	04	Schülerpraktika (Ferien, freiwillig)	85,2%
13	Schüler Online	80,2%	<b>R02</b>	03	Schülerpraktika (Schule)	80,5%
15	Nutze deine Chance – Finde deine Zukunft	80,0%	<b>R03</b>	11	Tag der offenen Tür der Dortmunder BK	78,3%
11	Tag der offenen Tür der Dortmunder BK	71,9%	<b>R04</b>	15	Nutze deine Chance – Finde deine Zukunft	76,5%
12	Einzelberatung Berufskolleg	70,0%	<b>R05</b>	13	Schüler Online	75,2%
07	Berufsberater AA (Termin AA)	68,6%	<b>R06</b>	12	Einzelberatung Berufskolleg	72,4%
03	Schülerpraktika (Schule)	68,2%	<b>R07</b>	14	Feuerwehr-Beratung	58,8%
14	Feuerwehr-Beratung	66,7%	<b>R08</b>	10	Anschlussvereinbarung	57,1%
08	Berufsinformationszentrum	63,6%	<b>R09</b>	07	Berufsberater AA (Termin AA)	50,7%
10	Anschlussvereinbarung	53,8%	<b>R10</b>	06	Berufsberater AA (Schule)	46,0%
09	Zukunftsgespräch	53,3%	<b>R11</b>	09	Zukunftsgespräch	43,1%
01	Potenzialanalyse	51,9%	<b>R12</b>	08	Berufsinformationszentrum	41,5%
02	Berufsfelderkundungen	50,0%	<b>R13</b>	02	Berufsfelderkundungen	39,0%
06	Berufsberater AA (Schule)	45,7%	<b>R14</b>	01	Potenzialanalyse	34,7%
05	planet-berufe.de	36,4%	<b>R15</b>	16	Berufswahlpass	27,1%
16	Berufswahlpass	27,8%	<b>R16</b>	05	planet-berufe.de	21,8%

**Tabelle 8: Aus Sicht der Schülerinnen und Schüler hilfreiche Maßnahmen**

Als Interpretationshilfe sei angemerkt: „Freiwillige Schülerpraktika“ erweisen sich nach dieser Erhebung sowohl im gewerblichen als auch im kaufmännischen Bereich als erstrangig hilfreich, in beiden Bereichen weisen „planet-berufe.de“ und der „Berufswahlpass“ die niedrigsten Werte auf. Schulische Praktika werden dagegen im kaufmännischen Bereich eher hilfreich bewertet als im gewerblichen Bereich (Rang 02 im kaufmännischen, Rang 70 im gewerblichen Bereich).

Im zweiten Schritt spielen nun die Differenzen der Rangfolgen in der nächsten Tabelle eine besondere Rolle. In dieser Darstellung steht in der Mitte die Rangfolge der von Schülerinnen und Schülern erlebten Maßnahme („Habe ich gemacht.“). Mit 96,4 % der Antworten der Schülerinnen und Schüler aus dem gewerblichen Bereich liegen hier „Schülerpraktika (Schule)“ auf Rang 1. Schülerpraktika liegen ebenfalls auf Rang 1 der Reihung der bekannten Maßnahmen (linke Spalte), aber nur auf Rang 07 in der Reihung der als hilfreich empfundenen Maßnahmen (wie in Tabelle 8 in der, rechten Spalte ausgewiesen). Die Differenz zwischen Rang 01 und Rang 07 in den beiden Fragebereichen beträgt -6. Wichtiger als die Höhe ist dabei das Vorzeichen. Das Minuszeichen besagt hier, dass eine häufig erlebte Maßnahme nur weniger häufig als hilfreich empfunden wird (und umgekehrt).

Diff.	R(Bekannt)	Maßnahme (Umsetzung), gewerblicher Bereich		Rang		R(Hilfe)	Diff.
0	R01	03	Schülerpraktika (Schule)	R01	96,4%	R07	-6
0	R02	13	Schüler Online	R02	91,0%	R02	0
-2	R05	05	planet-berufe.de	R03	82,8%	R15	-12
-4	R08	16	Berufswahlpass	R04	82,8%	R16	-12
+2	R03	01	Potenzialanalyse	R05	81,1%	R12	-7
+1	R04	06	Berufsberater AA (Schule)	R05	73,7%	R14	-9
-2	R09	02	Berufsfelderkundungen	R07	71,6%	R13	-6
-3	R11	08	Berufsinformationszentrum	R08	68,8%	R09	-1
+2	R07	11	Tag der offenen Tür der Dortmunder BK	R09	64,0%	R04	+5
-2	R12	09	Zukunftsgespräch	R10	57,7%	R11	-1
+5	R06	07	Berufsberater AA (Termin AA)	R11	56,7%	R06	+5
-2	R14	10	Anschlussvereinbarung	R12	39,4%	R10	+2
-2	R15	14	Feuerwehr-Beratung	R13	36,4%	R08	+5
-2	R16	15	Nutze deine Chance – Finde deine Zukunft	R14	27,8%	R03	+11
+5	R10	04	Schülerpraktika (Ferien, freiwillig)	R15	23,8%	R01	+14
3	R13	12	Einzelberatung Berufskolleg	R16	23,3%	R05	+11

**Tabelle 9: Durchdringungs- und Unterstützungsgrad von Maßnahmen (gewerblich)**

Auf der anderen Seite bedeutet eine negative Differenz der Ränge zwischen Umsetzung und Bekanntheit, dass eine umgesetzte Maßnahme einen relativ hohen „Durchdringungsgrad“ hat (und umgekehrt), unabhängig davon, ob dies als hilfreich eingeschätzt wird. Der Durchdringungsgrad kombiniert so Bekanntheits- und Umsetzungsgrad. Bei den gewerblichen Berufen würde dies auf den Berufswahlpass zutreffen, wobei hier ein eher geringer Durchdringungsgrad bei freiwilligen Schülerpraktika (in den Ferien) und der Berufsberatung (Termin in der Arbeitsagentur) zutrifft.

Für den kaufmännischen Bereich findet sich die Zusammenstellung in der folgenden Tabelle.

Diff.	R(Bekannt)	Maßnahme (Umsetzung), kaufmännischer Bereich		Rang		R(Hilfe)	Diff.
0	R01	03	Schülerpraktika (Schule)	R01	97,7%	R02	-1
0	R02	13	Schüler Online	R02	92,9%	R05	-3
-2	R05	01	Potenzialanalyse	R03	88,8%	R14	-11
-3	R07	16	Berufswahlpass	R04	85,0%	R15	-11
+2	R03	06	Berufsberater AA (Schule)	R05	82,6%	R10	-5
-1	R06	05	planet-berufe.de	R05	82,1%	R16	-11
-5	R12	08	Berufsinformationszentrum	R07	74,7%	R12	-5
-2	R10	09	Zukunftsgespräch	R08	71,4%	R11	-3
-2	R11	11	Tag der offenen Tür der Dortmunder BK	R09	66,7%	R03	+6
+1	R09	02	Berufsfelderkundungen	R10	64,8%	R13	-3
-5	R16	10	Anschlussvereinbarung	R11	63,6%	R08	+3
+8	R04	07	Berufsberater AA (Termin AA)	R12	60,4%	R09	+3
-2	R15	14	Feuerwehr-Beratung	R13	50,0%	R07	+6
+1	R13	12	Einzelberatung Berufskolleg	R14	49,2%	R06	+8
+1	R14	15	Nutze deine Chance – Finde deine Zukunft	R15	45,9%	R04	+11
+8	R08	04	Schülerpraktika (Ferien, freiwillig)	R16	29,0%	R01	+15

**Tabelle 10: Durchdringungs- und Unterstützungsgrad von Maßnahmen (kaufmännisch)**

In der Gesamtschau fällt in beiden Tabellen durch die rechte Spalte auf, dass seltener umgesetzte Maßnahmen einen relativ hoch eingeschätzten Grad an Hilfestellung bieten. Insofern scheinen die in beiden Tabellen im Umsetzungsgrad unten eingereichten Maßnahmen relativ gesehen ein hohes Maß an individuell empfundener Hilfestellung zu bieten (Freiwillige Schülerpraktika; Veranstaltung „Nutze deine Chance – Finde deine Zukunft“; Einzelberatung Berufskolleg, Feuerwehr-Beratung). Dies ist für die Feuerwehr-Beratung plausibel allein durch die Position im System der Unterstützungsangebote. Bei den anderen genannten Maßnahmen könnten Position und Ausgestaltung im Rahmen eines regional organisierten Übergangs stärker reflektiert werden.

## 4 Abschließend in drei Punkten

Sowohl die Darstellung der Unterstützung im Übergang durch die Strukturierungshilfe als auch die mit Informationen dicht bepackten Tabellen der Auswertung der Befragung von Schülerinnen und Schüler zeigen nur Anteile der Problemlagen. Wir wagen dennoch im abschließenden Kapitel eine zusammenfassende Betrachtung in drei Punkten:

- (1) Obwohl methodisch in der Befragung durch die Gruppenphasen bereits kognitiv sehr viele Erfahrungen aktualisiert wurden, fällt es Schülerinnen und Schüler nicht leicht, 16 Unterstützungsmaßnahmen allein begrifflich zu identifizieren. Zugleich lässt ein Blick auf den gestalteten Jahresablauf in der Übergangs-Abschlussphase einen stabilisiert vorhersehbaren Verlauf erkennen, der Elemente der Orientierungsphase einbinden und Elemente der Anschlussphase vorstrukturieren könnte. Ein solches Gesamtsystem braucht eine (wieder)erkennbare Namensgebung, eine wiederkehrende Struktur, um sich als Verfahren der Region etablieren zu können. Neben der Dynamik der Details ist die Konstanz des Systems ein wichtiges Gut, die auch von den (ein- oder zweimalig) betroffenen Schülerinnen und Schülern sowie den konstant Beteiligten (Lehrkräfte, Agentur, Bildungsbüro) so kommuniziert werden kann. Verlässlichkeit und Transparenz der Unterstützung sind über stabile Eckpunkte auszudrücken, auch wenn einzelne Ideen oder weitere Unterstützungsangebote Veränderungen einzelner Punkte auslösen können. So wurde auf Wunsch der Berufskolleg-Schulleitungen im Schuljahr 2014/2015 auf die zentrale Veranstaltung „Nutze Deine Chance, finde Deine Zukunft“ aus organisatorischen Gründen verzichtet. Im System bietet sie aber einen „Schlusspunkt“ der Übergangs-Abschlussphase. Zwar kann strukturell über das Verhältnis von Nutzen und Aufwand einer solchen zentralen Veranstaltung unter Beteiligung aller Beteiligten diskutiert werden, für die Verlässlichkeit und Transparenz ist aber eher die Frage zentral, ob eine solche Veranstaltung als dauerndes Element „vorgesehen“ und „vorhersehbar“ ist. Wie ein solches Element dann zu gestalten ist, kann dabei durchaus variieren. Sowohl für den Aspekt der Konstanz als auch der Veränderung bietet ein Verbund der regionalen Berufskollegs einen klaren Mehrwert.
- (2) Die Schaffung von Routinen in der Organisation der Unterstützung im Übergang wäre eine Konsequenz aus dem ersten Punkt. Um solche Routinen in acht Berufskollegs, zwischen acht Berufskollegs und zwischen diesen acht Berufskollegs und den anderen Beteiligten schaffen zu können, ist ganz offenbar auch die Perspektive der Beteiligten zunächst zu erfassen und dann ggf. stärker einzubinden. Dies betrifft vermeintliche Kleinigkeiten wie die Normierung von Terminen (und Terminleisten) zwischen den Berufskollegs, die Organisation von gemeinsamen Veranstaltungen und Veranstaltungsorten usw., aber auch eher konzeptionelle Fragen wie ein gemeinsames Beratungsverständnis, gemeinsame Vereinbarungen für Standards bestimmter Maßnahmen oder der Ausgleich des Engagements bei der Einrichtung von Bildungsgängen u. a. Auf diese Beteiligten-Perspektive – jener dauerhaft zu Beteiligten der verschiedenen Akteure auch außerhalb der acht Berufskollegs – werden sich nächste Arbeitsschritte im Projekt stärker ausrichten. Das Gesamtbild für das System der Unterstützung im Übergang der Region Dortmund entsteht über die Laufzeit des Projektes dann aus einer Organisationssicht (Darstellung der stabilen Unterstützungsformate), der Sicht der Betroffenen (Schülerinnen und Schüler, die auch weiterhin als singulär Beteiligte zu sehen sind) und die Sicht der beteiligten Lehrerinnen und Lehrer, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anderer Akteure, die wiederkehrend, aber eben nicht andauernd, auch als Betroffene gelten können.

- (3) „Übergänge“ gestalten“ ist eine typische Aufgabe, bei der die Zusammenarbeit von Berufskollegs Mehrwerte entfalten kann und Synergieeffekte für den Schulträger erzielt werden können. Dies betrifft den in Kapitel 4 dargestellten Übergang ebenso wie den Übergang von einem zu anderen Bildungsgängen eines Berufskollegs oder denen zwischen Bildungsgängen verschiedener Berufskollegs. Auch hier sind letztlich Instrumente, Beratung, Administration und Monitoring zu entwickeln bzw. die vorhandenen Formen in einem RBZ aufeinander abzustimmen. Sie gehen einher mit Abstimmungen in Bildungsgängen, der Organisation von Unterricht u. a., also in Richtung der Kernprozesse von Berufskollegs. Sie gehen auch einher mit der Organisation und Koordination der Rahmenbedingungen, also in Richtung von Unterstützungs- und Managementprozessen der Berufskollegs und zwischen diesen. Damit unterstreichen sie die Relevanz der 4-Felder-Tafel (vgl. Tabelle 1) als Gesamtzusammenhang des Projektes.

## 5 Literatur

- Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (2012). *Kein Abschluss ohne Anschluss – Übergang Schule – Beruf in NRW. Zusammenstellung der Instrumente und Angebote*. Zugriff am 02. Oktober 2015 unter [http://www.arbeit.nrw.de/pdf/ausbildung/uebergang\\_gesamtkonzept\\_instrumente.pdf](http://www.arbeit.nrw.de/pdf/ausbildung/uebergang_gesamtkonzept_instrumente.pdf)
- Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales NRW (2013). *Kein Abschluss ohne Anschluss. Übergang von der Schule in den Beruf in NRW – Basisinformationen*. Zugriff am 02. Oktober 2015 unter <http://www.keinabschlussohneanschluss.nrw.de/uebergang-schule-beruf-in-nrw/basisinformationen.html>
- Regionales Berufsbildungszentrum der Stadt Dortmund (2014a). *Zwischenberichte der Qualitätszirkel. Stand: 31.01.2014*.
- Regionales Berufsbildungszentrum der Stadt Dortmund (2014b). *Jahresabschlussberichte der Qualitätszirkel und Arbeitsgruppe Schuljahr 2013/2014*.
- Stadt Dortmund (o.J.a). *Berufs- und Studienorientierung in der Sekundarstufe I*. Zugriff am 02. Oktober 2015 unter [http://www.dortmund.de/de/leben\\_in\\_dortmund/-bildungswissenschaft/regionales\\_bildungsbuero/schule\\_arbeitswelt\\_hochschule/berufs\\_und\\_studienorientierung\\_sek\\_i/index.html](http://www.dortmund.de/de/leben_in_dortmund/-bildungswissenschaft/regionales_bildungsbuero/schule_arbeitswelt_hochschule/berufs_und_studienorientierung_sek_i/index.html)
- Stadt Dortmund (o.J.b). *Berichterstattung/Monitoring*. Zugriff am 02. Oktober 2015 unter [http://www.dortmund.de/de/leben\\_in\\_dortmund/bildungswissenschaft/regionales\\_bildungsbuero/schule\\_arbeitswelt\\_hochschule/berichterstattung\\_monitoring/index.html](http://www.dortmund.de/de/leben_in_dortmund/bildungswissenschaft/regionales_bildungsbuero/schule_arbeitswelt_hochschule/berichterstattung_monitoring/index.html)
- Stadt Dortmund (o.J.c). *Dortmunder Berufswahlpass*. Zugriff am 02. Oktober 2015 unter [http://www.dortmund.de/de/leben\\_in\\_dortmund/bildungswissenschaft/regionales\\_bildungsbuero/schule\\_arbeitswelt\\_hochschule/berufsorientierung/berufswahlpass\\_rbb/index.html](http://www.dortmund.de/de/leben_in_dortmund/bildungswissenschaft/regionales_bildungsbuero/schule_arbeitswelt_hochschule/berufsorientierung/berufswahlpass_rbb/index.html)
- Stadt Dortmund, Der Oberbürgermeister (Hrsg.) (2008): *Erster kommunaler Bildungsbericht für die Schulstadt Dortmund. Schulentwicklung in Dortmund, Münster: Waxmann*.
- Stadt Dortmund, Fachbereich Schule (2014): *Zweiter kommunaler Bildungsbericht der Stadt Dortmund, Dortmund 2014*.